

Ausgabe Beltaine

Im Frühling
(An die Göttin)

Hier lieg ich auf dem Frühlingshügel:
Die Wolke wird mein Flügel,
Ein Vogel fliegt mir voraus.
Ach, sag mir, all-einzige Liebe,
Wo du bleibst, dass ich bei dir bliebe!
Doch du und die Lüfte, ihr habt kein Haus.

Der Sonnenblume gleich, steht mein Gemüte offen,
Sehnend,
Sich dehnend
In Lieben und Hoffen.
Frühling, was bist du gewillt?
Wann werd ich gestillt?

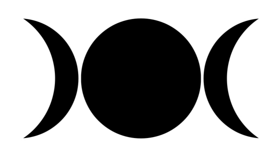
Die Wolke seh ich wandeln und den Fluss,
Es dringt der Sonne goldner Kuss
Mir tief bis ins Geblüt hinein;
Die Augen, wunderbar berauschet,
Tun, als schliefen sie ein,
Nur noch das Ohr dem Ton der Biene lauschet.
Ich denke dies und denke das,
Ich sehne mich, und weiß nicht recht, nach was;
Halb ist es Lust, halb ist es Klage;
Mein Herz, oh sage,
Was webst du für Erinnerung
In golder grüner Zweige Dämmerung?
- Alte unnennbare Tage!

Eduard Mörike

Die Damháin-Alla-Redaktion wünscht allen Lesern eine wundervolle Sommerzeit. Freut euch und seid den Göttern eine Freude.

Impressum

Herausgeber und Redaktion:
Beatrice & Konrad Reinhold
Hexenzeitung Damháin Alla
Gießerstraße 53
09130 Chemnitz



Inhaltsverzeichnis

Das Lied der Vereinigung

Epischer Gesang über die Göttin, das Schicksal der Erde, sowie über Mann und Frau im Laufe des Zeitalters.

L A B E

Sie verschwand dort
zwischen den Hügeln,
verschmolz mit der Landschaft,
selbst eine Landschaft,
die er oft beging,
verschmolz mit ihr
und verschwand
zwischen ihren Hügeln.

Das Gefilde seiner Seele
konnte sie nicht vergessen,
es sann an ihrer Erde gelegen zu sein,
berauscht noch lange
vom Geruch ihrer Täler, die,
abends getaucht in lange Schatten,
geschlossener Lider,
seine Heimat warden.

In ihren Höhlen
kostete er das Salz
das er brauchte um zu leben.
Er badete in ihren Wassern,
grub sich in ihre Erde,
schlief im hohen Gras ihrer Wälder,
erschöpft und ohne Seele,
nur um frei zu sein von ihr,
nur, um sie vergessen zu können,
und sich selbst zu besitzen,
um nicht als Kreatur an ihrer Fährte zu verenden,
elendiglich im Staub ihrer Füße zu krepieren –
ihren Tod zu sterben.

V E R L A N G E N

Dies ereignete sich auf den Feldern ihrer Herkunft,
an ihren Hängen und sanften Hügeln:
Je mehr er durchforschte ihre Schluchten und Rinnen,
sich erließ ihren Wassern und Winden,
desto gewaltiger, totaler erwuchs sein Verlangen nach ihr.
Nicht Himmel, nicht Erde vermocht' es zu stillen,
nicht Worte, noch Gesänge zu nennen.
Es blieb – ungesühnt – ein Verlangen
nach dem endgültigen Sterben,
dem bedingungslosen Opfern
der heimatlosen Heimat,
der ruhelosen Ruhe,
des unstillbaren Durstes!

R U F

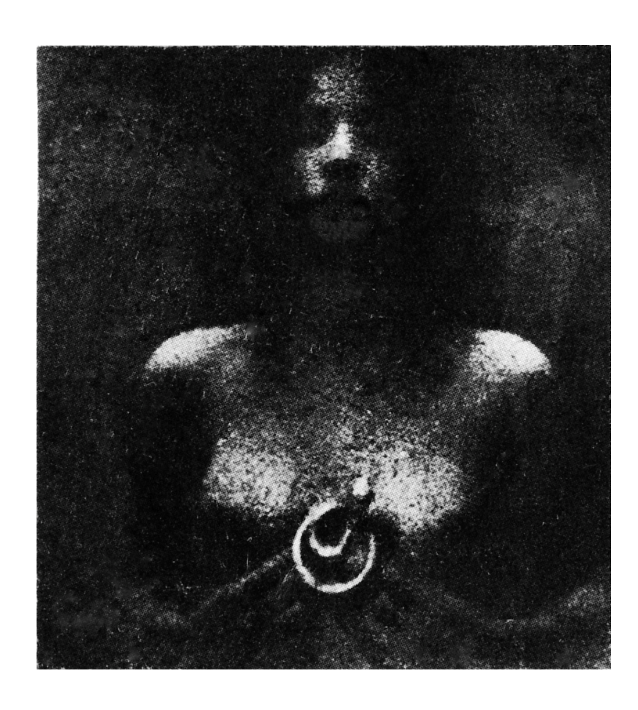
Dies erachtete nicht der lustige Jäger,
dass lockte ihn, was er verfolgte
und er erlag dem heimlichen Rufe seines Opfers.
Mit seinem gut gezielten Schusse,
endlich
brachte er sich selbst zu Fall.
Er ließ sein Leben,
nahm sich aus,
gerbte sein Fell,
briet und aß sich.

M I N N E

Schließlich erfand sie die Liebe
er aber, er hatte doch nur seine Krallen
seine Zähne, seinen Speer.
Er zog in den Krieg,
eroberte Länder und Meere,
unterwarf Völker und Städte
seinesgleichen tötete er
sie aber unterwarf er,
doch sie, willig, treu, ergeben,
fand ihre Erfüllung einzig darin,
hingegeben ihrer Brut,
Künderin der Liebe zu sein.

Sie züchtete die Not
und er züchtigte in der Not.
Sie strafte ihn nicht, nein, schlimmer
sie ließ ihn ihre Liebe spüren
sie weihte ihn unsterblich

der nicht wähnte zu leben
sie segnete ihm Seele
der nicht erriet ihrer zu gehören
sie heilte seinen Leib
der sich unverletzbar gab
sie schenkte ihm ihr Augenlicht,
ihre Lieder:
Einem Blinden, einem Stummen,
einem Schächer verleibte sie ihr Herz.



EDELMUT

Von da an,
zog er
für sie
ins Feld.
Als sich die Heere gegenüber stunden,
zwischen ihnen,
die welken Gräser zitterten im Wind.
Der Himmel,
von rasenden Wolkenschimmel durchzogen,
eilig warf er
Licht und Schatten dem gilben Feld.
Der Stille vor dem Sturm,
durch *sie*
widerfuhr ihr Besinnliches, denn:
Bevor noch die Kampflieder erschollen
und die Erde erbebte unter den Schwällen
der anstürmenden Reiter:
Feierlich und ergeben
gedachten alle ihrer.

So, für *sie* rissen seine Äxte klaffende Wunden;
für *sie* blendeten sie mit glühenden Schwertern,
durchstachen Herzen mit tanzenden Lanzen;
für *sie* flossen Ströme von Blut,
gaben sie ihre erlangten Leben,
überwanden ihre Tode,
für *sie*. –

Entseelt und zerschunden dann,
doch stolz und froh,
kehrte er zu ihr,
um dass ihr Atem ihn behauche
mit dem Seufzen der Liebe.

SCHICKSAL

Einst waren
Himmel und Erde klein.
Sie töteten
weil sie sie gebar;
sie wurden getötet
damit sie sie gebären konnte.
Hätten sie sich nicht getötet,
hätte sie niemand zu gebären gehabt.

Doch dann:
Die Unsterblichkeit des Himmels
raubte ihr Rang und Ehre;
die Unendlichkeit
begrenzte ihr Reich der Macht;
die bedingungslose Liebe
machte aus ihr die hilfloseste Göttin aller Zeiten.
Nun schien sie wehrlos,
ihr Schicksal besiegelt,
auf Gedeih und Verderben
ausgeliefert seinem Eifer,
seinem grenzenlosen Durst!
Jene banden ihn je an sie:
Um der Erfüllung und Vereinigung willen
band sich der Liebende an die Geliebte,
ward diese erst dazu
durch den Liebenden beschenkt zu sein.
Das waren die Satzungen
auf immer und treu!

LEHRE

Doch er,
unersättlich,
machtbesessen,
stahl von nun an,
was ihm geboten.
Ohne Dank und Demut
verzehrte er ihre Gabe.
als stünde sie ihm seinetwegen zu.
Er rodete, brannte, zerstörte.
Er stritt sich um Geschenke
mit denen sie nie hatte gegeizt.
Er vernichtete, vergiftete, entehrte.
Er tötete seinen Bruder
um eine Gunst zu erlangen,
mit der sie sich nie geziert.
Er erzwang, was sie immer ihm gewährt,
nur so, glaubte er,
war sein Makel zu tilgen, denn
nicht konnte er gebären,
nicht konnte er stillen,
nicht konnte er lieben,
doch töten, zerstören konnte er!

Die Arten waren unzählige schließlich
mit denen er sie sich zu sichern suchte.
Jene der Gewalt galt als üblich und recht,
weit verbreiteter noch die Gefangenschaft!
Doch mit jedem dieser Frevel,
erwuchsen seiner Seele
bittere Blüten der Verzweiflung.
Statt seinen Hunger zu stillen
seine Seele zu nähren
loderte jetzt seine Einsamkeit!
Als Ausgestoßener nun
durchstreifte er Welten und Weiten,
auf der Suche nach dem verlorenen Glück
ein Waise ist er geworden
vor der Göttin Brust
ein Opfer ist er geworden
seiner eigenen Gier.

Nun hungert er wirklich,
nun droht er unterzugehen,
und neu nun plötzlich
erklingen wieder seine Lieder!
Nun hat er gelitten
nun hat er begriffen
nun weiß er zu bitten:

GESANG

"Heilige Erde, Heiliges Land,
nähre uns
denn ohne Dich
wir müssen vergeh'n!
Heilige Frau, Heilige Göttin,
stille uns
denn ohne Dich
wir müssen verweh'n
Heilige Königin, Heilige Mutter,
gebäre uns
denn ohne Dich
wir können nicht wiederkehr'n!

Sichelwiesel 1986/2017



Die Götter im Wicca

Eine verbreitete und bekannte Form des Neuheidentums unserer Zeit ist Wicca. Diese Religion für Hexen ist zur Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden und hat sich dann mit der Zeit immer mehr über die Welt ausgebreitet. Wicca wurde von Gerald B. Gardner begründet und seit jener Zeit haben sich viele verschiedene Wicca-Ansichten, -gruppen, -zweige und -abspaltungen herausgebildet. In diesem Artikel möchte ich weniger auf die Geschichte und die Strukturen sowie die Ansichten und Handhabungen von Magie und Riten im Wicca eingehen, als mehr auf die Götter und ihre Rolle in dieser Glaubensrichtung. Da ich selbst dem Wiccaglauben angehöre, werde ich nicht nur auf den allgemeinen Fall eingehen, sondern auch meine eigene Erfahrung mit einfließen lassen.

Was sind die Götter erstmal im Allgemeinen? Im Monotheismus gibt es nur einen Gott, einen Erbauer, einen Erschaffer der Welt. Dieser Gott ist vollkommen transzendent. Er ist alles und ist überall und daher nicht wirklich greifbar. Im Heidentum, im Wicca oder auch in antiken Glaubensrichtungen gibt es mehr als nur einen Gott. Wir sprechen hier von polytheistischen Religionen. Diese vielen Götter sind immanenter, eingängiger, sind oft einem Geschlecht zugeordnet und interagieren miteinander. Ihre Geschichten werden nicht selten in Göttermythologien erzählt. Doch Mythologien sind von Kulturen abhängig und können sich ändern, viel wichtiger ist aus meiner Sicht der persönliche Zugang zum Göttlichen.

Die Interaktion zwischen Menschen und Göttern ist wesentlich in fast jeder Religion und so auch im Wicca. Die Götter selbst sind in diesem Glauben immanent und transzendent. Sie sind immer um uns und in uns, doch gleichzeitig fern jeglicher Vernunft und klaren Vorstellung. Wir fühlen und sehen nur Abbilder des großen Ganzen. Jede Gottheit innerhalb einer bestimmten Mythologie ist nur ein in Worte gefasstes Idol der Realität. Das wahre Göttliche kann nicht in Worte gefasst werden. Die Götter sind Wesenheiten jenseits unserer Vorstellungskraft und dennoch ein teilweise verborgener, teilweise ersichtlicher Bestandteil unserer Realität. Sie sind das Licht, die Tiere, die Natur und ihre Kräfte, ja selbst die Finsternis und das Nicht. Die Götter sind das Leben und der Tod. Sie sind ein Teil des Menschen, wie der Mensch ein Teil von ihnen ist.
Der beste Weg mit den Göttern zu interagieren sind unabhängig vom Glauben, Hingabe und Vertrauen. Riten und Andachten sind dabei nur kulturell beeinflusste Rahmen.

Doch was sind die Götter im Wicca? Welche Bedeutung haben sie? Wie wird mit ihnen interagiert und kommuniziert? Welche Mythologie liegt ihnen zu Grunde? Welche Stellung nimmt der Mensch bei den Göttern aus Sicht eines Wicca ein und welchen Platz haben die Götter im Leben eines Wicca?

Da wäre zum einen die große Göttin, der Ursprung, die Quelle aller Dinge. Alles entstammt aus ihr und kehrt zu ihr zurück. Man könnte diese über alles stehende Gottheit als geschlechtslos betrachten und sogar aus einer entsprechenden Perspektive mit Allah oder Jehova vergleichen, eventuell sogar gleichsetzen. Wicca ist stark von den okkulten Orden des 19. und 20. Jahrhundert geprägt und es existieren Einflüsse einer westlichen Interpretation der jüdi-

schen Mysterienlehre, der Kabbala. Insofern ist eine mögliche Gleichsetzung mit dem monotheistischen alles umfassenden Erschaffergott nicht zu weit hergeholt. Jedoch ist Wicca ein matriarchalisch strukturiertes Glaubenssystem und mythologische gebiert die große Göttin die Welt aus sich heraus. Das Motiv der Geburt wird aus offensichtlichen Gründen nun mal dem Weiblichen zugeordnet.



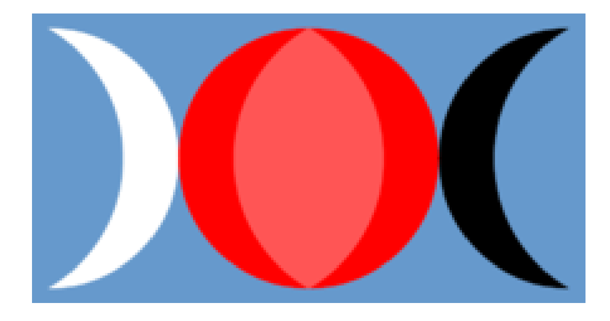
Die verschleierte Isis – Sinnbild der Großen Göttin, Königin der Himmel, Drygthen, Sternengöttin. Obwohl sie von uns „die Göttin“ genannt wird, ist sie männlich und weiblich zugleich. Darstellung aus dem Thot-Tarot Aleister Crowleys/Frieda Harris.

Aus der großen Göttin entsprangen die Polaritätengötter, Sie, die Göttin, und Er, der Gott. Beide haben im Grunde keine Namen. Sie sind namenlos, verborgen und dennoch sichtbar. Beide sind immanent und formen die Welt und den Menschen. Gleichzeitig jedoch sind sie auch transzendent, übersteigen unsere Wahrnehmung, unseren Verstand und unsere Erfahrung.
Man kann ihnen Namen geben und das wird im Wicca auch oft getan, obgleich damit meist nur ihre Aspekte gemeint sind. Diese Namen entstammen üblicherweise aus antiken oder altertümlichen Pantheons. Diana, Isis, Gaia, Kali und viele andere Namen werden der Göttin gegeben und hängen vom jeweiligen Gläubigen ab. Cernunnos, Luzifer, Shiva, Wotan und andere Namen werden gern dem Gott gegeben. Oft nennt man den Gott einfach „den Gehörnten“. Wicca unterliegt keltischen Einflüssen, was sich darauf begründet, dass es in England entstanden ist. Daher ist das Verwenden von Namen keltischer Götter nicht unüblich. Desweiteren wird Wicca zu den Naturreligionen gezählt, orientiert sich der Glaube doch an dem Lauf der Natur.

Ebenso wie die Götter selbst spielen die fünf Elemente eine Rolle. Dabei wird der Äther der großen allumfassenden Göttin zugeordnet, welche Gott und Göttin in sich vereint. Die Elemente des Wassers und der Erde sind im Grunde Aspekte der Göttin und das Feuer sowie die Luft sind Bestandteile des Gottes. Somit sind die Farben der jeweiligen Elemente ebenfalls Symbole beziehungsweise Repräsentationen der beiden Gottheiten. Die Farben Grün und Blau stehen für die Göttin, Gelb, Orange und Rot stehen für den Gott. Das Pentagramm mit der Spitze nach oben ist ein Symbol der Göttin, das umgedrehte beziehungsweise das „gehörnte“ ist dem Gott zugeordnet. Kelche, Kessel und Spiegel sind Korrespondenzen der weiblichen Polarität und Stäbe sowie Athame, Messer und Schwerter gehören zur männlichen Polarität. Doch was bedeutet Polarität? Der Gott und die Göttin können nicht getrennt von einander existieren. Sie ist die Materie, der Raum, die Form. Er ist die Kraft, die Zeit, die Form gebende Energie. Beide zusammen spiegeln unseren Kosmos wieder, sie sind der Kosmos. Der Wandel, die Veränderung des Gottes für sich genommen ist nichts, denn wo Leere ist, kann nichts entstehen oder vergehen. Das gleiche gilt für den Raum und die Materie, es wäre nur statisch und ohne eine gestalterische Kraft könnte sich aus einem mit Chaos gefüllten Raum nichts entwickeln. Die Interaktion von Gott und Göttin und die Widerspiege-

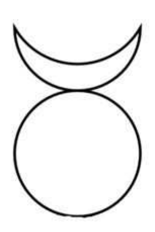
lung dieses Mythos oder auch Mysteriums, je nach Ansicht, spielt folglich eine bedeutende Rolle im Wicca. Der stetige Wandel, Tod und Wiedergeburt, das Entstehen von Neuen und das Vergehen von Altem. Der immer wiederkehrende Kreislauf der Natur sowie das trotz aller Wandlungen auf ewig bestehende Gleichgewicht werden im so genannten „Jahresrad“ gefeiert.

Dieses Jahresrad wird in vier großen und vier kleinen Festen gefeiert. Samhain, Imbolc, Beltaine und Lughnasad sind hierbei die vier großen und werden auch die Mondfeste genannt. Jul, Ostara, Litha und Mabon sind die vier kleinen. Sie werden die Sonnenfeste genannt. Während die Mondfeste den Kreislauf der Göttin und ihr mythologisches Wechselspiel mit dem Gott aufzeigen, sind die Sonnenfeste in erster Linie dem Gott zugeordnet. Der Mond ist ein Symbol für die Göttin und die Sonne ein Symbol für den Gott.



Der dreifache Mond (Triple Moon) ist im Wicca als Symbol der Göttin verbreitet. Von links nach rechts: weiße Göttin/Jungfrau – rote Göttin/Mutter - schwarze Göttin/Alte. Hinter diesen Aspekten steht jedoch sehr viel mehr als eine bloße Versinnbildlichung der weiblichen Lebensalter.

Die polare Göttin wird im Wicca auch als die dreifache Gottheit bezeichnet. Je nach Jahreszeit handelt es sich um einen anderen Aspekt. Die weiße jungfräuliche Göttin steht für den späten, ausklingenden Winter sowie den Frühling, die Leichtigkeit, die ersten Blüten und das wiederkehrende Leben. Die rote Göttin, die Mutter, ist der späte Frühling, der Sommer und der frühe Herbst. Sie repräsentiert das Leben in seiner vollsten Blüte und Kraft und außerdem ist sie schwanger vom Gott und trägt das Leben des neuen Jahres bereits in sich. Die schwarze Göttin, die Alte/Greisin spiegelt den Tod, den späten Herbst, den Winter, geheimes Wissen und das Vergehen wieder. Sie ist in diesem Zustand eine Göttin der Unterwelt.



Der Gehörnte wird im Wicca als zweifache Gottheit angesehen. Wir bezeichnen ihn als „gehörnt“, weil wir ihn mit dem Animalischen, der Tierwelt und der Wildheit in Verbindung bringen. Er ist mal ein Jäger und mal ein Gejagter. Manche Wicca sprechen auch von den zwei Gesichtern des Gottes als dem „Eichenlaubkönig“ und „Stechpalmenkönig“. Der erste Aspekt steht für die wiederkehrende, zunehmende Sonne; es ist der Gott der Oberwelt und des Lebens. Der zweite Aspekt repräsentiert das schwindende Licht und die schwindende Wärme der abnehmenden Sonne, den Gott der Unterwelt und des Todes.

Auch wenn man im Wicca für beide Polaritätengötter (Göttin/Gott) diese Unterteilungen (Jungfrau/Mutter/Alte – Eichenlaubkönig/Stechpalmenkönig) macht, so sind sie im Kern immer die gleichen oder anders formuliert, egal an welcher Stelle sich das Jahresrad befindet und welcher Aspekt überwiegt, es sind immer noch dieselben Gottheiten.

Das Jahresrad und seine mythologischer Kreislauf beginnen an Samhain, einem Mondfest. Der Gott thront als Herr der Toten in der Unterwelt; die Göttin, die bisher noch auf der Erde wandelte, folgt ihm dorthin. In sich trägt sie bereits ihr Kind. In der Unterwelt weiht er sie in die Mysterien des Todes ein. Sie ist zu diesem Zeitpunkt in Gestalt der Alten. Auf Samhain folgt das Sonnenfest Jul, die Wintersonnenwende. Der junge Gott des neuen Jahres wird in der Unterwelt von der Göttin geboren. Außerdem beginnt hier logischerweise auch die Herrschaft des Eichenlaubkönigs, da die Sonne ihren tiefsten Stand erreicht hat

und nun wieder zunimmt. Ende Januar folgt das Mondfest Imbolc. Der Gott ist noch jung und schwach und streift alleine durch die Wälder. Gleichzeitig kehrt die Göttin verjüngt aus der Unterwelt zurück und tritt nun in Gestalt der Jungfrau auf. Das Sonnenfest Ostara, das Frühlingsäquinoktium, ist ein Fest des Gleichgewichtes und Gott und Göttin begegnen sich das erste Mal. Tag und Nacht sind gleich lang. Hiernach folgt Beltaine, ein Mondfest. Gott und Göttin heiraten, zeugen den Gott des kommenden Jahres und die Natur und das Leben sprießen. Die Göttin wandelt sich zur roten Mutter. Daran schließt sich das Sonnenfest Litha an, die Sommersonnwende. Es ist die Zeit der Herrschaft; das Leben und das Licht haben ihren Höhepunkt erreicht und die Sonne beginnt abzunehmen. Der destruktive aber auch weisere Stechpalmenkönig löst den konstruktiven, lebhaften und wilden Eichenlaubkönig ab. Daraufhin folgt das Mond- und Opferfest Lughnasad; die Göttin ist zwar noch die rote, wandelt sich aber langsam zur schwarzen Alten. Sie ist jetzt die Schnitterin und tötet ihren Gemahl, um Platz für den neuen Gott zu schaffen, der bereits in ihr heranreift. Mit dem Blut und der Kraft des sterbenden Gottes nährt sie die Felder für eine neue Ernte. Als letztes schließt sich Mabon an. Es ist das Herbstäquinoktium und einen Sonnenfest. Die Göttin verabschiedet sich vom alten Gott, den sie selbst opferte, und damit auch vom alten Jahr. Er steigt in die Unterwelt hinab. Mabon ist wie Ostara ein Fest des Gleichgewichts und Ausgleichs. Nach Mabon schließt sich der Kreis und mit Samhain beginnt ein neues Jahr.

Das Jahresrad ist stark am Lauf der Natur orientiert und spiegelt auch das Werden und Vergehen des Menschen wieder. Es sind ebenfalls Einflüsse antiker oder heidnischer Pantheons zu erkennen. Leben, Tod und Wiedergeburt sind deutlich sichtbare Motive. Leben und Tod stehen im Wechselspiel und stellen gleichermaßen eine Einheit dar. Die sichtbare Oberwelt und die geheimnisvolle, verborgende Unterwelt sind zusätzlich im Mythos enthalten. Soviel zu Mythologie aber wie steht es mit der Interaktion? Hier spielen die Aspektgötter sicherlich auch eine Rolle. Wie bereits erwähnt, sind die zwei polaren Gottheiten namenlos und das nicht ohne Grund. Sie sind mächtig, unfassbar, allumfassend und schwer zu begreifen. Sie überschreiten den eingeschränkten menschlichen Kosmos. Um besser mit ihnen in Kontakt treten zu können, mit ihnen zu kommunizieren und ihre Hilfe bei magischen Riten zu erbitten, ist es von Nutzen nur spezielle Aspekte des Göttlichen anzusprechen. Wenn ich mir beispielsweise Gesundheit wünsche, sollte ich besser jenen göttlichen Teil meiden, welcher für Tod und Vergehen steht. Diese Aspektgötter sind im Grunde herausgefilterte Bestandteile des großen Ganzen. Sie sind Kanäle zwischen den Göttern und den Menschen. Sie sind teilweise die allumfassenden Götter und partiell in uns verborgene psychische Anteile. Die Aspektgötter tragen grundsätzlich Namen, welche meistens aus bekannten antiken, heidnischen oder paganen Pantheons entnommen werden. Viele Wicca haben zusätzlich persönlich Hausgötter. Der Übergang dieser Aspektgötter zu den beiden Polargöttern gestaltet sich mitunter fließend.

Wie sieht nun der Umgang mit den Göttern aus, unabhängig ob es sich nur um die Aspektgötter oder Hausgötter handelt oder die Großen?

Wicca ist eine Religion für Hexen. Dementsprechend besteht der Umgang mit den Göttern aus weit mehr als nur Andachten und Gebeten. Die Götter können in Ritualen herbei gerufen und dabei evoziert oder invoziert werden. Die acht Hexensabbate sind eigentlich gemeinschaftliche Feste, aber man kann ihrer gleichfalls als Einzelner durch speziell hergerichtete Altäre gedenken. Obgleich es im Wicca Korrespondenzen und Symbole für die Götter gibt, sind der Gestaltung der Altäre prinzipiell keine Grenzen gesetzt. Das Göttliche durchströmt alles in unserer Welt und da-

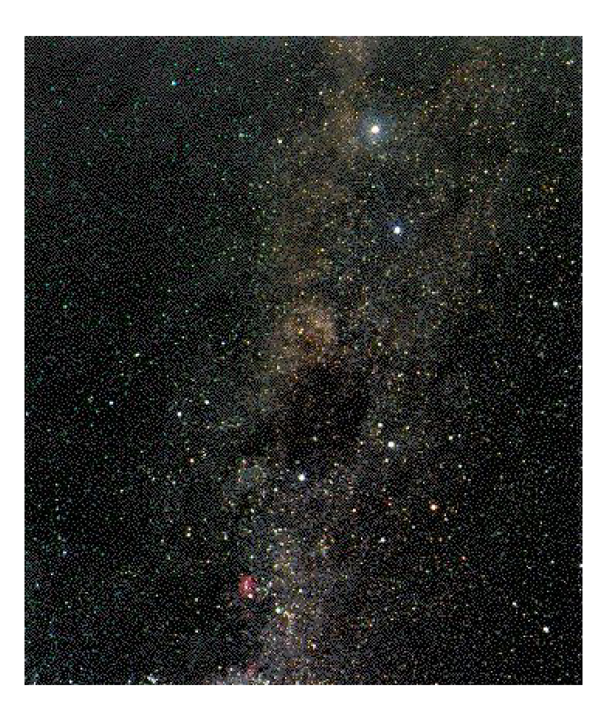
her sind Blumen im Grunde genauso gut wie ein Stein. In Sabbaten stattfindende Mysterienspiele sind zusätzliche Möglichkeiten von Andachten.

Was das Herbeirufen der Götter angeht, so gibt es verschiedene Riten wie beispielsweise das Herabziehen des Mondes oder des Gehörnten. Der Sinn solcher Anrufungen liegt darin, die Götter aktiv darum zu bitten, an Festen und Riten teilzunehmen. Die Priester repräsentieren den Gott, das männliche Prinzip und die Kraft, in gewisser Weise sind sie der Gott selbst, denn immerhin sind sie ein Teil von ihm und sollten in Wiccariten von den Priesterin auch als solches erkannt werden. Selbstverständlich gilt all das ebenfalls für die Priesterin als Einheit und Repräsentantin der Göttin. Eine Priesterin welche ein Schwert oder ein Athame bei sich trägt, stellt sogar die Große Göttin da, welche die Vereinigung des männlichen und weiblichen Prinzips, die allerhöchste alles umfassende Gottheit ist.

Man kann außerdem die Götter um magische Unterstützung bitten, wenn man zaubern will. Dies kann auf ganz unterschiedliche Weise getan werden. Entweder bittet man um ihre direkte Hilfe bei der Umsetzung oder lässt sich von ihnen magische Kraft zukommen. Für Magie sind in der Regel, aber nicht immer, die Aspektgötter hilfreicher. Zum einen sind sie dem Menschen näher und daher leichter herbei zu rufen. Zum anderen besitzen sie spezielle Eigenschaften, welche dadurch gezielter und konzentrierter eingesetzt werden können.
Die Aspektgötter können Hausgötter oder persönliche Gottheiten sein. Da das beste Mittel, um mit den Göttern in Kontakt zu treten, die Hingabe ist, taugen vor allem jene, welche Eigenschaften besitzen, die man für sich selbst anstrebt beziehungsweise bewundert oder in sich trägt. Diese können in uns verborgen oder auch offensichtlich sein. Ich persönlich ziehe Gottheiten, welche mit meiner Persönlichkeit im Einklang sind, grundsätzlich möglichen angestrebten göttlichen Eigenschaften vor. Dies hat meiner Meinung nach das größte magische Potential. Selbstliebe und der wahre Wille sind solchen Bestrebungen, die uns potentiell von uns selbst entfernen, immer vorzuziehen.

Die Kommunikation mit den Göttern läuft die meiste Zeit intuitiv ab, sofern man sie nicht herbeiruft. Die Prinzipien von Liebe und Vertrauen stellen eine starke Verbindung zu den Göttern her. Das Verhältnis von Wiccapriestern zu Gott oder Göttin ist meist freundschaftlich geprägt. Man begegnet sich auf Augenhöhe. Die Priester sind zu dem noch die Bewahrer der göttlichen Mysterien und erleben sowie entwickeln sich entlang des göttlichen Kreislaufs der Natur, des Jahresrads. Die Götter sind überall und demnach auch in allem und jedem zu finden. Die Götter zu lieben und zu achten, bedeutet somit folglich auch jedem und allem in der Welt gleichermaßen Liebe und Respekt entgegen zu bringen - sich selbst und das Geschenk des Lebens als solches zu lieben.

Mingkatze



Wie die Sterne Teil der Milchstraße sind, so sind die Millionen von Göttern Teil der Großen Mutter

Venus

Korrespondenzen und Mythen



Venus ist heute die populärste Göttin der griechisch-römischen Antike. Den meisten wird sie als Göttin der erotischen oder romantischen Liebe bekannt sein – eine oberflächliche Schablone, auf die diese große Gottheit leider reduziert wurde. Die Rolle, die sie als Archetyp über Kulturgrenzen hinweg einnahm, ihre Rolle in der Alchemie, ihre zahlreichen Korrespondenzen und Signaturen machen sie jedoch um vieles umfassender. Sie ist geradezu kulturprägend für ganze Lebensbereiche und Epochen der westlichen Welt.

Die Venus gehört zu den sogenannten persönlichen Planeten. Sie ist Herrscherin von Stier (fix, Erde) und Waage (kardinal, Luft). In der klassischen Astrologie, als die transsaturnischen Planeten Uranus, Neptun und Pluto noch nicht bekannt waren, hatte jeder der Zeichenherrscher ein Tag- und ein Nachthaus. Nur für Merkur und Venus ist dies in der modernen Astrologie üblich geblieben. Das Nachthaus der Venus ist der Stier (zweites Haus), ihr Taghaus die Waage (siebtes Haus). Das siebte Haus steht dabei für das eigene Selbst im Anderen, für Partnerschaft und Ausgleich, das zweite Haus hingegen für die physische Existenz und unsere Beziehung zu uns selbst, für unseren Selbstwert und unsere körperlichen Ressourcen. Venus hält uns den Spiegel vor: Sieh dich an, du existierst, so nimmt dich deine Umwelt wahr. Der Venus-Spiegel ist auch ihr Symbol: ♀ Das Zeichen bedeutet, dass der Geist (Kreis) über der Materie (Elementkreuz) steht; es symbolisiert den Sieg der Ästhetik, des Schönen.

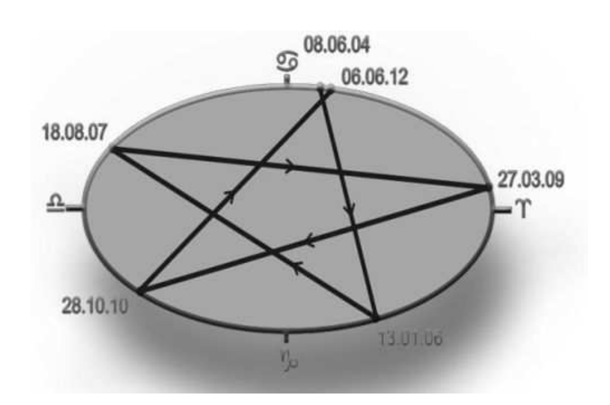
Nach griechischer Auffassung existieren zwei Varianten der Venus oder Aphrodite: *Aphrodite Urania* ist die Venus in der Waage und im siebten Haus, die himmlische, ästhetische, kunstsinnige Diplomatin, der Flirt, Harmonie, Frieden, die Gerechtigkeit (im Sinne von Ausgleich wie Maat), Perfektion (abstrakt, äußerlich), Schwär-

merei, *Hetaira*, Geisha, Salondame. Die Waage hat zwei Schalen: Ich&Du. Auch der Standpunkt des Anderen zählt, aber in abstraktem, juristischen Sinn, der mentalen Form. Hier wirkt der Ursprung der Venus aus dem Phallus des Uranus.

Aphrodite Pandemos ist die Venus im Stier und im zweiten Haus, die irdische, erdhafte, erotisch-sinnliche, genussfreudige, geschäftstüchtige Form, das Vollweib, Kebsweib, Dirne, Marketenderin, Luder, Prostituierte, Madam. Sie regiert nicht die Zuhälterei in Abhängigkeit. Venus lässt sich nicht binden, aber sie bindet sehr wohl und hält fest. Thema des zweiten Hauses, der Achse von II/VIII, ist daher das Binden und Lösen. "Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht was Leiden schafft"**:** Auch das ist Venus, sie will besitzen und duldet keine Rivalinnen.
Aus dem Zusammenspiel der beiden Typen ergibt sich das weibliche Selbstbild als Partnerin des Mannes - die mütterlichen Aspekte dazu liefert aber der Mond. Ohne dessen Einfluss wäre außerdem eine Beziehung mit Gefühlstiefe nicht möglich. Genau aus denselben Elementen formt sich für den Mann in seiner eigenen Radix das weibliche Suchbild. Neuerdings gesellt sich auch noch Lilith zu diesem Komposit, aber davon berichte ich euch ein anderes Mal.

Musische Talente zeigen sich in starker Venus-Stellung, oft gepaart mit Neptun, der höheren Oktave der Venus (die kollektive, transpersonale Venus = All-Liebe). Häufig finden sich Begabungen als Musiker / Sänger, besonders wenn zweites Haus oder Stier involviert sind, aber auch als Maler wie zum Beispiel bei Dali (Sonne Stier, Venus in 10), Frida Kahlo (Stier MC, Venus in 10), Watteau (Sonne Waage in 2, Mond in 2), van Gogh (Stellium Stier, Venus conj. MC). Die Primaballerina hingegen ist eher in der Waage angesiedelt.

Venus glänzt gerne im Sonnenglanz als Abend- oder Morgenstern – auch hier begegnen wir wieder dem Symbol des Spiegels. Sie spiegelt aber nur das Äußere, wie zum Beispiel Umgangsformen, Diplomatie und den Körper. Das Innere hingegen wird vom Mond gespiegelt, der die Seele als Ergänzung zum Selbst (= Sonne!) verkörpert. Venus ist nie mehr als zwei Zeichen vom Sonnenzeichen entfernt, denn die Venus ist ein sonnennaher Planet innerhalb des Erdorbits. Ihr Umlauf um die Sonne ist mit dem Erdbahn in einer Art Reigen (Resonanzeffekt) verbunden, der zum Entstehen des sogenannten Venuspentagramms der unteren Konjunktionen führt, das in einem achtjährigen Zyklus durchlaufen wird. Hier finden wir schon eine Verbindung zu den Zahlen 8 und 5, die neben der 2 in Verbindung zur Venus immer wieder auftauchen. Ihre Affinität zur Sonne zeigt Venus durch starke Stellung im fünften Haus (Löwe, Sonne, Kreativität, generatives Prinzip) und Betonung im Löwen. Hieraus resultieren auch ihre Schattenseiten: Eitelkeit, „Faulheit" (= dolce vita), Schlampigkeit.



Der Tanz von Sonne und Venus: Venuspentagramm der unteren Konjunktionen. Es liefert die Zahlen der Venus: 5, 8, 13.

Wie der Mond hat sie von der Erde aus beobachtbare Phasen. Die Wechselhaftigkeit der launischen Venus ist wie bei Luna ein dem weiblichen Pol zugeordnetes Attribut. Sie zeigt ein strahlendes Gesicht, durch die hohe Albedo ihrer dichten Wolkendecke. Gleich einem Spiegel reflektiert sie das Sonnenlicht. Darunter lauern der Schrecken ihrer heißen Oberfläche und der mörderische Druck ihrer Atmosphäre. Schönheit und Verheißung, Brutalität und Zerstörung liegen nahe beieinander, wie bei der

vielgestaltigen Göttin, die immer auch eine destruktive Seite hatte: Innana, Ishtar, Aphrodite, auch Hathor in Ägypten.

Hathor, die ägyptische Göttin von “sex, drugs and rock’n roll” hatte in ihrer Frühzeit neben ihrer Kuhgestalt als Mutter des Landes noch einen Löwinnen-Aspekt. Dieser wurde später als eigenständige Göttin Sechmet abgespalten. Hathor verfiel einmal ob der Schlechtigkeit der Menschen in einen Blutrausch, den ihr Vater / Gemahl Ra nur mit einer wahren Bierflut besänftigen konnte. Allen großen Göttinnen des Venus-Typs waren im Altertum Löwinnen zugeordnet: Hathor, Ishtar, Inanna, auch im neolithischen Catal Hüyük finden sich solche Darstellungen. Die großen Mütter der Neuen Welt werden oft mit Raubtierklauen abgebildet. Das Stadttor in Mykene bewachen zwei LÖWINNEN, nicht etwa Löwen.
Diese weiblichen Ur-Bilder besitzen einen unberechenbaren, fast chaotischen, manchmal destruktiven Anteil, welcher der Venus zugeordnet ist, während der nährende, instinkthafte und intuitive Aspekt dem Mond zugerechnet wird. Auf die Schattenseiten von Frau Luna, dem Mond-Prinzip, komme ich zurück in einem meiner folgenden Artikel: “The Moon is a Harsh Mistress”. Wer gerne SciFi Romane von Robert. A. Heinlein liest, wird den Titel sicher wieder erkennen.

- Göttinnen: Aphrodite, Venus, Ishtar, Astarte, Astaroth, Aschera, Hathor, Isis, Parvati, Lakshmi, I-nanna, Freya

- Mythologisch: Lilith, Eva, Pandora

Auch ergeben sich aus der Achsenpolarität der Gegenzeichen und Häuser, in denen Venus regiert, Eros-Thanatos-Paare, besonders bei II/VIII. Solche Eros-Thanatos-Paare sind: Ishtar-Ereshkigal, Freya-Hel, Hathor-Sekhmet. Sie symbolisieren Binden und Lösen, (zweites und achtes Haus), Stier und Skorpion, die Transzendenz des Materiellen, Leben und Tod.

Der aggressive Pol der Aphrodite Urania des siebten Hauses zeigt sich in den kriegerischen Aspekten der zypriotischen Ur-Aphrodite oder auch der Inanna aus Sumer, oder der Ishtar in Babylon. Dort verkörpern sich Wille und Ego-Anspruch des ersten Hauses, welcher im siebten transzendiert wird.

Venus-Korrespondenzen

- Ihre Farben sind grün und rosa.
- Tiere sind Taube, Katze, Schwan und der Hase, besonders aber der Stier: Der Himmelsstier, die Fruchtbarkeit, das generative Prinzip. Wir begegnen ihnen im Gilgamesch-Epos und bei Apis-Osiris.
- Symbol: Muschel, Zaubergürtel (Freya, Aphrodite) → Strapsgürtel
- Metall: Kupfer: *Aes Cyprium*, *Cuprum* → Erz aus Zypern, woher Aphrodite / Venus stammt.
- Ihr Tag ist Freitag: *Venerdi* (frz.) = Venus-Tag
- Pflanzen: vor allem die Rose
- Zahlen: 2, 5, 8
- Frucht: Besonders der Granatapfel, er enthält tatsächlich Phytoöstrogene, ist ein Fruchtbarkeits- und Schönheitsmittel, aber auch Apfel und die ebenfalls „sündige” Erdbeere. Der Granatapfel ist der wahre Paradies-Apfel, von der Eva durch die Schlange (Weisheit, Erdmutter, Natur) an den Adam gebracht: Nach dem Verzehr wurden sie ihrer Sexualität und Unabhängigkeit gewahr. Dies entspricht den Eigenschaften des zweiten Hauses: Ich existiere, bin körperlich und habe die Fähigkeit zu erschaffen (zu zeugen).

Dignitäten:
- Stier, Waage: *Domizil*
- Jungfrau: *Fall*
- Fische: *Erhöhung*
- Widder, Skorpion: *Exil*
- Fünftes Haus: *Affinität* (Sympathie)

Sie herrscht über die Körperregionen:

- Nieren, Bauchspeicheldrüse (Kohlehydratstoffwechsel) –> (Waage) und Kehlkopf / Stimmbänder / Zunge, Mund –> (Stier).
- Ihr zugeordnet sind folgende Sinne: Geschmack, Geruch, Gleichgewicht.

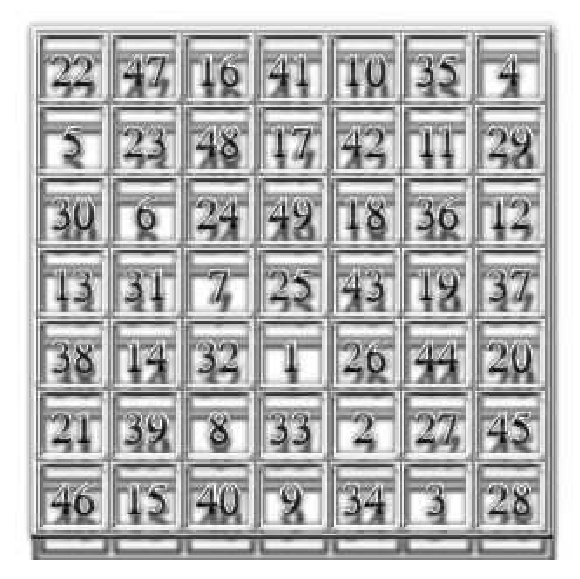
Tarot: Die Kaiserin (Stier), Königin der Münzen, Die Gerechtigkeit, eigentlich die Ausgleichung, nach Crowley (Waage).

Glanzzeit der Venus: Typische Venus-Epochen sind Barock und Rokoko; sie zeigen aber auch ihre Schatten: eitler Luxus, Prunk und Rüschen, Maitressen, Leibesfülle, Eskapismus und die Syphilis als Geißel der Zeit, nicht umsonst VENERISCHE Krankheit genannt.

Schlüsselworte

- Lebensfreude, zweites Chakra, Sexualität (Erotik), Flirt, Spielfreude, Striptease, Pubertät, Lust, Genuss.
- Körperbeziehung, Selbstliebe, Schönheitssinn, Kunst, Diplomatie, "Social skills", Umgangsform, Etikette.
- Stil, Schmuck, Mode, Parfum, Attraktion, Attraktivität, Dessous.
- Kunst, Tanz und Spiel, Musik. Mit Neptun als höherer Oktave und Herrscher über Rausch und Ekstase, haben wir dann Sex, Drugs und Rock'n'Roll. So könnte man Riten zu Ehren von Göttinnen wie Hathor oder den Bastet-Kult von Bubastis modern umschreiben.
- eigene Ressourcen (Talente), Geld, Geschäfte (II) und Geschäftspartner (VII).
- Liebesbeziehungen, enge Freunde, die anderen (Freunde / Bekannte) sind im neunten Haus / Wassermann / Uranus angesiedelt.
- Die Stellung der Venus nach Aspekt / Haus und Zeichen zeigt, wo wir attraktiv wirken und für wen, und was wir anziehend finden.
- Nicht Hingabe und Liebe = Mond / Neptun, sondern UNABHÄNGIGE Liebe (Lustprinzip) = amour fou, la passion (LEIDENschaft), Liebesaffäre, daher auch Hetäre (*hetairai* = Gefährtinnen), Maitresse, Geisha. Lust ohne emotionale Bindung → „Der letzte Tango in Paris".
- Sexindustrie (und die antike *porne* = Dirne), das Filmbusiness, zusammen mit Neptun, dem kollektiven Venusprinzip.

Die Ehefrau und Mutter ist eher von Mond / Saturn geprägt: Die Uranus-geborene, unabhängige Venus wird saturnisch gezähmt. Entsprechende Archetypen sind Hera, Frigga und Durga.



22	47	16	41	10	35	4
5	23	48	17	42	11	29
30	6	24	49	18	36	12
13	31	7	25	43	19	37
38	14	32	1	26	44	20
21	39	8	33	2	27	45
46	15	40	9	34	3	28

Das Siegel der Venus, ein magisches Quadrat, welches in Alchemie, Hochmagie und zur Kryptographie verwendet wurde. Die Quersumme lautet 175.

Mythologie

Die zypriotische Aphrodite wurde nach der Kastration des Uranus in einem letzten Schöpfungsakt durch Vermischung von Blut und Sperma des abgetrennten Phallus mit den Wassern des Okeanos (weibliches Urchaos) geboren. Betrachten wir das Uranos-Prinzip näher: Wir sehen den abstrakten Plan, den Himmel, einen Schöpfungsdrang ohne irdische Verantwortung, keine Fürsorge oder emotionale Bindung, Grenzenlosigkeit und Perfektions-Anspruch.

Das bringt wieder die gefürchtete, destruktive Seite der Venus in Erinnerung, die Aphrodite mit ihren Launen und Eros mit seinen Pfeilen, die Menschen ins Chaos stürzen, wie uns das Urteil des Paris und der daraus erwachsende Trojanischer Krieg zeigen.



Venus in einer Fraktal-Muschel, Werk der Autorin frei nach Bougereau, © Scrano 2013.

Dem Uranos-Prinzip entspricht auch die eifersüchtige Göttin, die in ihrem Perfektionsanspruch nichts neben sich duldet. Wen die Muse küsst, der muss auch leiden und sich der Venus ganz unterwerfen; sie duldet keine Rivalinnen. Künstler wissen ein Lied davon zu singen. Manche Venus-Typen sind so perfektionistisch in ihrer Weltsicht, dass daraus Extremismus entstehen kann. Was stört, muss weg, sei es die Warze auf der Nase oder vermeintliche Hässlichkeit in anderen Dingen. Beispiele für solchen Extremismus sind zum Beispiel Himmler (Sonne Waage, starker Uranus) oder Hitler (Sonne, Stier, starke aber verletzte Venus, starker Uranus), beide sowohl vom Venus-Prinzip, als auch vom Uranus geprägt. Menschen wie diese beiden sind nicht auf der Suche nach Harmonie, sondern suchen nach Ausgleich im Sinne eines “Zurechtrücken des Bildes”, einer Vernichtung von allem, was ihren Ideen im Wege steht. Harmonia, eine Tochter von Venus und Mars, entsteht erst durch die Integration der beiden Pole, Animus und Anima. Venus und Mars stellen dabei die Rohform des männlich / weibliche Pols dar, denn erst in Mond und Sonne finden Animus und Anima ihre erhöhte Form. Deshalb finde ich Crowleys (Sonne Waage!) Variante der Tarotkarte “Die Gerechtigkeit” als “Ausgleichung” stimmiger, genauso seine Zuordnung zur Nummer 8.

Der Tempeldienst der babylonischen Ishtar verlangte, dass jedes Mädchen in Babylon vor ihrer Ehelichung im Tempel für sich feilbieten lassen musste. Bot kein Mann für sie, war es eine Schande für sie und ihre Familie. Eine treffliche Verbindung der Venusprinzipien: Geschäft, Eros und Ehe, die in alten (?) Zeiten auch eine Art Geschäft war. Ähnliche Tempelkulte werden für Aphrodite in ihren Heiligtümern in Paphos oder Aphrodisias überliefert.

Polaritäten:

- Ausgleich, Diplomatie, Kompromiss im siebten Haus gegenüber Kampf, Gewalt, Durchsetzung im ersten Haus
- Eros im zweiten Haus / Stier gegenüber Thanatos im achten Haus / Skorpion; Luft-Venus gegen Feuer-Mars.
- Erd-Venus gegen Wasser-Mars (mit Pluto)

Die Erotik im sozialen Kontext zähmt den Mann; die Ehe wurde als zivilisierende Maßnahme erschaffen. Das wird schön in Sandro Boticellis Bild „Mars und Venus“ deutlich, welches am Beginn dieses Artikels abgebildet ist. Doch ist das Motiv viel älter: Schon im altbabylonischen Gilgamesch-Epos ist es eine Tempelprostituierte der Ishtar, die den „wilden Mann“ Enkidu, der mit den Tieren lebt, durch ihre sexuelle Initiation zum Menschen macht. Hier zeigt sich das Zusammenspiel von erstem und siebtem Haus, von Widder und Waage.

Im psychologischen Sinn müssen, wie schon erwähnt, Anima (Venus, Mond) und Animus (Mars, Sonne) einander integrieren. Dies wird auch in der Reise des Helden (zum Beispiel in den Heldenreisen des Herkules oder Gilgamesch sowie in Mozarts Zauberflöte) sichtbar, auch in der Heldenreise des Tarot!

Im spirituellen Sinn soll die Materie transzendiert werden - ein wesentlicher Kern der freimaurerischen Mysterien und von Mysterienkulten allgemein (Achse des zweiten und achten Hauses). Auch in den hermetischen Werken, der spirituellen Alchemie wird dieses Prinzip deutlich ausgedrückt. Vor allem bei letzterer: in der Vorstellung der Conjunctio, der Putrefactio und Albedo. Religiöse Praktiken wie zum Beispiel “Sacred Sex” wie beim Hieros Gamos oder im Tantra versuchen diese Transzendierung ebenfalls zu erreichen. Hier wird der venerische Bezug besonders deutlich, auch die Nähe zum Thanatos des achten Hauses: Nicht umsonst heißt der Orgasmus im französischen: *Le petit mort*.

Schon im Judentum (nach dem Kulturschock der als skandalös empfundenen Tempelprostitution im babylonischen E-xil), aber besonders im Christentum (Paulus, Augustinus – ein Skorpion!) wird Venus aus dem Wunsch-Frauenbild verdrängt: Das Begehren wird auf Minneliebe (Tannhäuser und Elizabeth von Thüringen) und Gralssuche gelenkt und schließlich durch den Marienkult sublimiert, wobei hier nur der Mondanteil (Maria auf der Mondsichel) und der uranische Anteil (ein bisschen sichtbar im Sternenkranz - dem achtzackigen Stern der Ishtar), zugelassen wird. Der Sternenkranz stammt wahrscheinlich von einer entfernten Verwandten der Ur-Venus, nämlich *Astraia* oder *Astraea*, der Sternenjungfrau. Diese besitzt selbst einen sehr interessanten Hintergrund. Nur soviel vorweggenommen: Sie hat eine Verbindung mit dem Waage-Prinzip. Dies wird deutlich in der schon angesprochenen Tarotkarte: ”Die Gerechtigkeit”. Astraeas Hintergrundgeschichte zeigt auch, warum die Nummer 8 für diese Karte eindeutig die bessere Wahl darstellt. Zu guter Letzt wird noch Eros, der flinke Liebes-Schütze, zu den drallen Putten des Barock, die allerdings ihren venusischen Charakter kaum verbergen können.



Sprichwörtliche Venusblumen: Üppig duftende Rosen.

Etwas von der Venus hat sich durch die gesamte Marianistik aber erhalten: Die Rose, Sinnbild von Schönheit, Geheimnis und Verheißung. Letzteres muss aber durch das Marsprinzip erkauft werden: Sie besitzt rötliche Dornen, die Blut fließen lassen und überwunden werden wollen. Einen ähnlichen Zusammenhang erkennt man auch im Märchen von Dornröschen. Das Blut ist das Blut der ersten Menarche, wenn das Kind zur Frau erwacht. Aber auch das der ersten Liebesnacht, das in alten Zeiten als Beweis des Ehevollzugs galt. Die Signatur der Rose zeigt uns fünf Kelchblätter, also das Pentagramm. Auch der sündige Apfel der Bibel war ein Rosengewächs. Die Ur-Sündenfrucht Granatapfel hat auch eine Venus-Signatur. Die roten Ballungen der Einzel-Früchte im Inneren der derben Schale erinnern an Eizellen, die rote Farbe an die Menstruation und das Lebensblut. Ihr Schatz liegt im Inneren verborgen, auch eine Analogie zu Pluto, dem Herrn der Unterwelt (nicht Teufel!!), der auch über Samen wacht, die im Boden ruhen. Das verdeutlicht eine andere Geschichte, in die Venus verwickelt ist, die Ent(Ver)führung der Persephone durch Pluto.
So blieb der armen Venus für lange Zeit nur noch die Rolle der Hure von Babylon[1]. Damit teilt sie das Schicksal von Maria Magdalena, die von der Zeugin der Aufer-

[1] Eigentlich: Harlot of Babylon, was „Luder aus Babylon“ heißt. Nicht der Sex ist das Problem der christlichen/jüdischen Patriarchen, sondern die Unabhängigkeit = Schamlosigkeit, Amoral.

stehung und wichtigen Jüngerin zur Hure herabgewürdigt wurde.

Der Schatten der Venus in Schlüsselworten:

- Eifersucht, Eitelkeit, Oberflächlichkeit, Narzissmus (zusammen mit Sonne/Löwe; ihren Zusammenhang mit dem fünften Haus habe ich schon in Teil I besprochen), Nachlässigkeit, Gleichgültigkeit, Entscheidungsfaulheit, Eskapismus.
- Perfektionismus, Gerechtigkeitsfimmel, Paragraphenreiterei (nein, nicht die arme, gescholtene Jungfrau ist hier Spitzenreiter), Entscheidungsunfähigkeit.
- Genuss-Sucht, Völlerei, Sex-Sucht, Dekadenz, Manierismus
- Sex-Industrie, mit Neptun, ihrer höheren, kollektiven Form: Hollywoods Glamour und Traumfabrik.
- In der Familie: Tochter als Rivalin der Mutter, Schneewittchen-Syndrom, Elektra-Komplex.

Problematische Venus:

- Venus-Jupiter: konjunkt, Quadrat, bei schlecht gestellter Venus.
- Venus im Wassermann
- Venus im Exil/Fall
- Venus-Uranus: konjunkt, Quadrat, Opposition
- Venus-Neptun: konjunkt, Quadrat, Opposition
- Venus-Pluto: konjunkt, Quadrat, Opposition
- Venus-Saturn: Quadrat, Opposition
- Venus in Haus 8,12

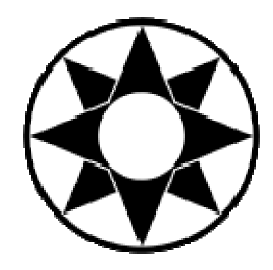
Retrograde Venus: sehr exzentrisches Geschmacksempfinden, große Eigenwilligkeit, andere Beziehungsideale, Entscheidung für ein Single-Leben, fühlen sich ungeliebt, Sozialphobie, seltsame Vorlieben: „kinky sex“. Wenn sehr schlecht gestellt: Soziopathie.

Beispiele für ein starkes Venus Prinzip

- Antoine Watteau, Maler des Rokoko: Sonne / Waage, starkes zweites Haus. Sein Bild L’Indifferente – „Der Unentschiedene“, nicht unbedingt „der Gleichgültige“, wie es oft bezeichnet wird – ist ein typisches Waage-Venus-Bild.
- Heinrich VIII: Sonne / Krebs, Venus eleviert am MC im Stier.
- Aleister Crowley: Sonne + Venus / Waage.
- Ditta van Teese: Sonne + Stellium Waage, Venus im fünften Haus.
- Brigitte Bardot: Sonne + MC Waage, Stellium.
- Mahatma Gandhi: Sonne + ASC Waage, starkes siebtes und zweites Haus.
- Silvio Berlusconi: Sonne / Waage, schlecht gestellte Venus im zweiten Haus.
- Oscar Wilde: Sonne, Venus / Waage, starkes siebtes Haus.
- Wladimir Putin: Sonne + ASC Waage, starkes zweites Haus.

Ambrosia

PS: Einen weiterführenden Artikel zu den Wurzeln der römischen Göttin Venus wird unser Autor Konrad / Charon in der nächsten Ausgabe der DA veröffentlichen.



Bernstein

Tränen der Sonne

Steingewordene Sonnenstrahlen: Der Bernstein ist etwas ganz besonderes. Nicht nur, dass er unter den „Steinen“ wegen seines Aussehens und seiner Beschaffenheit eine Sonderrolle einnimmt. Nein, man findet ihn auch nicht so einfach überall. Sein Hauptverbreitungsgebiet sind die Gestade der Ostsee. Mit etwas Glück findet ihr bei einem Strandspaziergang hier die kleinen Sonnentränen, mit denen man vielfältig magisch arbeiten kann.

Vermutlich suchen wir schon seit Anbeginn der Menschheit in der Natur nach Mitteln, um Krankheiten und Leiden zu lindern. Neben Pflanzen- und Tierpräparaten wurden zusätzlich bestimmte Steine verwendet, um eine eventuelle Wirkung zu verstärken.[1] Aber nicht nur tatsächliche Mineralien, sondern auch Funde organischen Ursprungs wie zum Beispiel Bernstein oder manche Korallen, wurden kurzerhand zu Steinen erklärt. Heute werden alle diese verschiedenen „Steine“ als Schmucksteine bezeichnet. Mineralien, die als besonders schön gelten, werden häufig zu Schmuckstücken verarbeitet. Zu ihnen zählen eine Vielzahl von Edel- und Halbedelsteinen, aber auch so etwas Außergewöhnliches wie Fossilien. Das Bedürfnis, sich mit schön verarbeiteten Steinen zu schmücken, besteht schon seit der Altsteinzeit. Auch später war es äußerst beliebt, Edelsteine in Gold, Silber oder andere Materialien zu fassen und als Schmuckstücke zu tragen. Zu den beliebtesten Stücken zählten und zählen Diamanten, Smaragde, Rubine, Saphire und Berylle.

[1] Siehe auch Damhain Alla Ausgabe 14: Die Kraft der Steine I.

Einigen dieser Steine wird eine besondere Wirkung nachgesagt. Obwohl dieser Effekt wissenschaftlich nicht belegt ist, konnten sie mir bei kleineren Wehwehchen durchaus helfen. Mir ist völlig klar, dass es hierbei keine Aussagen geben kann, die für alle Menschen gleichermaßen Gültigkeit haben. Andererseits gibt es auch in der Schulmedizin keine allgemeingültigen Heilmittel. Ich möchte im Folgenden lediglich von meinen eigenen Erfahrungen mit Bernstein berichten. Und selbstverständlich gilt auch hier: Bei ernsthaften Erkrankungen hilft nur der Rat eines erfahrenen Arztes.



Geschichte und Mythen

Bernstein wird schon seit vielen Jahrtausenden gern verwendet. So belegen Funde, dass schon vor 3000 Jahren mit diesem versteinerten Harz gehandelt wurde. Aus einer Notiz von Plinius dem Älteren[2] ist ersichtlich, dass Kaiser Nero um 56 u. Z.

[2] Johann Christian Pfister (1829): Geschichte der Teutschen. Von den ältesten Zeiten bis zum Abgange der Karolinger. S. 170.

seine Reiter aussendete, um Bernstein von der Ostsee nach Rom zu bringen. Auch die Griechen schätzten diesen besonderen Stein und schrieben ihm magische Fähigkeiten zu. Sie bezeichneten ihn häufig auch als *Elektron* und handelten ihn ebenso hoch wie die gleichnamige Legierung aus Gold und Silber. Durch das Reiben mit einem Tuch wurde der Stein elektrostatisch aufgeladen und dadurch magnetisch. Durch dieses Phänomen wurde der Begriff *Elektrizität* geprägt.
Über seine Herkunft gab es die verschiedensten Theorien. Manche glaubten, dass es sich dabei um eine Art Sonnenschweiß handle, der entsteht, wenn die Sonne allabendlich im westlichen Meer versinkt, andere erkannten in ihm ein Baumharz, konnten sich die Entstehung aber nicht erklären. Allen Erklärungsversuchen war gemein, dass sie den Ursprung des Bernsteins in unerreichbare Fernen verlegten – in die Tiefen des Meeres, in die Länder der Barbaren, auf unerreichbare Felsen, fern jeder bekannten Grenze.

Als Abbild der Sonne wurden Bernsteinketten in zahlreichen Kulturen zur Abwehr böser Geister getragen, so zum Beispiel bei den Griechen und Römern, den Wikingern und Arabern, aber auch bei uns in Mitteleuropa bis in die Neuzeit hinein. Seiner magnetischen Eigenschaften wegen nahm man an, dass er Krankheiten und schlechte Einflüsse aus dem Körper ziehen könne, wenn man ihn trägt. Weiterhin sollte beim Träger solcher Amulette das Gespür für wahre Freude erhöht werden.



Phaeton steuert unbedacht den Wagen seines Vaters Helios. Sein unvermeidlicher Sturz führt zur Entstehung des Bernsteins.

Die Tränen der Heliaden

In den *Metamorphosen* des römischen Dichters Ovid (43 v. u. Z. – 17 u. Z.) wird von der Entstehung des Bernsteins berichtet. In einer dieser Erzählungen suchte Phaethon seinen Vater Helios im Sonnenpalast auf, um sich von ihm seine göttliche Abstammung bestätigen zu lassen. Sonnengott Helios empfing Phaethon und erklärte ihn offiziell zu seinem Sohn. Um dies allen deutlich zu machen, erlaubte Helios ihm etwas widerwillig, für einen Tag den Sonnenwagen zu fahren. Die Schwestern des Phaethon, die Heliaden, legten den wilden Pferden des Sonnenwagens das Geschirr an. Als die Nacht zu Ende ging, bestieg Phaethon den Sonnenwagen des Vaters. Da er aber sehr unerfahren war, konnte er das Vierergespann nur schwer im Zaum halten. Phaethon wich von der üblichen Route zwischen Himmel und Erde ab. Ovid berichtet: *„Die Erde geht in Flammen auf, die höchsten Gipfel zuerst, tiefe Risse springen auf, und alle Feuchtigkeit versiegt. Die Wiesen brennen zu weißer Asche; die Bäume werden mitsamt ihren Blättern versengt, und das reife Korn nährt selbst die es verzehrende Flamme… Große Städte gehen mitsamt ihren Mauern unter, und die ungeheure Feuersbrunst verwandelt ganze Völker zu Asche.“* Zeus wurde von der Mutter Erde um Hilfe gebeten, die nahende Katastrophe abzuwenden. Er warft einen Blitz auf den Sonnenwagen, dieser zerbarst und Phaethon stürzte tot in den Fluss Eridanus. Seine geliebten Schwestern, die Heliaden, bargen den toten Bruder und trauerten um ihn. Zeus verwandelte sie in Pappeln, die von nun an am Flussufer stehen sollten. Ihre zahlreichen Tränen, die im Moment der Verwandlung noch aus den Baumrinden perlten, wurden später im Sonnenlicht zu Bernstein. Tatsächlich kommt dieser Mythos dem Ursprung des Bernsteins erstaunlich nahe – ein Wissen, das späteren Epochen lange verborgen geblieben ist.

Baltische Sagen

Die litauische Sage von Jūratė und Kastytis zeigt offenkundige Parallelen zum Mythos der Heliaden. Sie sei euch kurz geschildert: Der Fischer Kastytis fischt zu viele Fische und erregt damit den Zorn der Meeresgöttin Jūratė. Als sie ihn bestrafen will, verliebt sie sich jedoch in ihn und nimmt ihn mit sich auf den Grund des Meeres in ihr Bernsteinschloss. Als der Donnergott Perkunas von der Liebe der Göttin zu einem Sterblichen erfährt, schleudert er aus Eifersucht einen Blitz in die Meerestiefen, zerstört Jūratės Schloss und tötet Kastytis. Seither weint die Göttin goldene Tränen, die in Form des Bernsteins an die Küsten der Ostsee gespült werden. Sowohl bei den Griechen als auch bei den Litauern wird die Entstehung des Bernsteins also direkt mit dem Zorn des Donnergottes in Verbindung gebracht. Man kann ihn also sowohl als Splitter des Himmelsfeuers als auch als Tränen einer Göttin ansehen.



Donnergott Perkūnas zerstört das Bernsteinschloss der Göttin Jūratė; Cover eines litauischen Kinderbuches

Eine dämonische Figur der baltischen Sagenwelt ist die Bernsteinhexe. Sie ist ein Geschöpf des Meeres oder der Küstengegend und lockt Seemänner in den Tod, indem sie Stürme heraufbeschwört. Nach dem Sturm, der den Boden der See aufwühlt, werden Unmengen von Bernstein an die Strände gespült. Die Ernte dieser Reichtümer fordert stets Tote, denn die Hexe gibt nichts ohne etwas dafür zu nehmen. Lest dazu Felix Dahns Gedicht *Die Bernsteinhexe*:

Sankt Elms Licht flackert am Hexenturm,
Die Bernsteinhexe beschwor den Sturm,
Ihre Botin ruft ihn flugs herbei –
Lachmöwe mit gellendem Schrillgeschrei,
Den Westnordwest vom schwedischen Sund,
Der wühlt das Meergold auf vom Grund!
Hinaus mit Netzen, mit Bark und Boot,
In das gleißende Glück, in den Tauchertod.
Bald kehren wir wieder, das Boot randvoll –
Nur der Jüngste ertrunken – das ist ihr Zoll!

Bernstein – ganz wissenschaftlich erklärt

Da Bernstein ein versteinertes Harz ist, gehört er nicht zu den Mineralien. Er zählt aber seit vielen Jahrtausenden zu den beliebtesten Schmucksteinen. Echter Bernstein ist im Laufe von 50 Millionen Jahren zeitgleich mit der Braunkohle entstanden. Das Harz der Bernsteinkiefer (*Pinus succinifera*) benötigt diesen Zeitraum, um zu versteinern. Auf Grund der drastischen Veränderung des Klimas im Eozän wurde der sogenannte Bernsteinwald der Ostsee vom Meer umspült. Die bereits versteinerte Masse aus dem Waldboden wurde durch das Wasser ausgewaschen und in anderen Gebieten wieder angespült. Bedeckt von unterschiedlichen Sedimenten überdauerte so das Harz die Zeit. Durch den Luftabschluss des Gemischs und den Druck von anderen Ablagerungen entstand im Laufe von 50 Millionen Jahren schließlich der Bernstein.

Als besonders wertvoll gilt ein Exemplar, wenn sich in ihm Einschlüsse, sogenannte Inklusen, befinden. Häufig handelt sich dabei um Pflanzen oder Tiere, die von dem Harz umschlossen wurden. Sie sehen nicht nur sehr schön aus, sondern liefern der

Wissenschaft auch wichtige Informationen über die Flora und Fauna in bestimmten Erdzeitaltern. Zu den spektakulärsten Funden zählen eine prähistorische Eidechse[3] und der älteste Nachweis einer Biene (90 Mio. Jahre alt, New Jersey)[4]. Zu den wichtigsten Lagerorten von Bernstein zählen Litauen, Russland, Polen und Deutschland – diese Funde nennt man dann das „Gold der Ostsee“ – aber auch die Dominikanische Republik. In der letzteren Lagerstätte findet man mit etwas Glück grünlich oder bläulich gefärbten Bernstein. Die Farbpalette des baltischen Bernsteins wiederum reicht von Weißlich über Gelb bis zu tiefem Braun oder sogar Schwarz. Er kann durchscheinend oder milchig sein.

Seinen Namen verdankt der Bernstein dem niederländischen Wort für „brennen“ (*bernen*), da Bernstein entzündbar ist. Es gibt in den unterschiedlichen Regionen eine Vielzahl an Synonymen, unter anderem Amber, Agtstein, Electrum, Meerstein, Brennstein, Succinit oder Pechopal.
Heutzutage gibt es auch industriell gefertigten Bernstein. Allerdings würde ich dessen Wirkung in Frage stellen, da es kein reines Naturprodukt mehr ist.
Im Nachfolgenden möchte ich auf die Herstellung dieser Fälschungen kurz eingehen. Bei den unter dem Namen *Echter Bernstein* beziehungsweise *Ambroid* verkauften Steinen handelt es sich lediglich um gepressten Bernsteinstaub. Häufig wird auch natürlicher Bernstein in heißem Wasser gekocht, um ihn aufzuhellen. Aus Kunstharz kann ein verblüffend echtes Bernsteinimitat (*Kopal*) produziert werden, welches nur von Fachleuten als solches identifiziert werden kann.

Wie hilft mir der Bernstein?

Wenn ich Bernstein auf der Haut trage, spüre ich bereits nach kurzer Zeit eine wohlige Wärme, die von dieser Stelle ausgeht. Meinem kleinen Sohn scheint eine Bernsteinkette beim Zahnen zu helfen. In Kombination mit einigen Kräutern wie zum Beispiel Thymian hilft mir Bernstein auch gegen leichten Husten. Um die bestmögliche Wirkung zu erzielen, trage ich ihn über einen längeren Zeitraum bei mir. So hat er mir bei einer schweren Hauterkrankung Linderung verschafft. Ich habe ihn über mehrere Tage auf der betroffenen Hautstelle getragen.
Nicht nur auf den Körper, sondern auch auf meine Psyche wirkt dieser schöne Stein. Dieser inspirierende Sonnenstein weckt meine Lebensfreude und bringt mir immer wieder Licht und Wärme. Ich nutze ihn auch, um meine Entscheidungsfähigkeit zu fördern. Aufgrund seiner positiven Ausstrahlung trage ich ihn auch gelegentlich, um Verstimmungen vorzubeugen. Ab und zu setze ich den Bernstein für Meditationen ein.
Weil Bernstein ein brennbares Harz ist, kann man ihn zerkleinert zum Räuchern verwenden. Da ich meine Steine aber selbst gesucht und gefunden habe, sind sie mir dafür entschieden zu schade.

Pflege

Bernstein ist in vielen verschieden Varianten erhältlich, als Rohstein, Handschmeichler, Kette, Kugel oder in Ringform. Am besten ist es natürlich, wenn man sich so wie ich die Mühe macht und die Möglichkeit hat, nach einem schönen Sturm an der Ostsee selber im Sand nach diesem Stein zu suchen. Da Bernstein eine geringe Dichte hat (1,05 – 1,096 g/cm³), schwimmt er auf dem Wasser und wird bei Unwetter mit den Wellen an Land gespült. Wenn man Glück hat, kann man so in den frühen Morgenstunden faustgroße Exemplare im Sand finden.
Bernstein sollte häufig unter lauwarmem, fließendem Wasser gereinigt werden. Sollte sich der Stein nur noch schwer in der Hand erwärmen lassen, dann ist es am besten, ihn eine Weile ruhen zu lassen. Manchmal hört man auch, dass man ihn

[3] W. Böhme/W. Weitschat: New finds of lizards on Baltic amber (Reptilia:Squamata:Sarria:Lacertidae).
[4] http://www.scinexx.de/dossier-detail-176-7.html

über Nacht in einer Schale mit Hämatit-Trommelsteinen entladen soll. Das Aufladen des Bernsteines ist sehr einfach. Morgens oder am Nachmittag lege ich ihn in die Sonne und der Stein ist wieder bereit für seinen Einsatz. Die Mittagssonne sollte man tunlichst vermeiden. Da dann die Sonnenstrahlen am stärksten sind, kann es zu Spannungsrissen im Stein kommen.

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich betonen, dass es mir fern liegt, Werbung für käuflich zu erwerbende Steine zu machen. Im Gegenteil, der Handel ist geradezu von Fälschungen und irreführenden Bezeichnungen durchdrungen.
Ebenso möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass meine Erfahrungen genau das sind – meine Erfahrungen.
Der Bernstein hat mich verzaubert und fasziniert und ich wünsche euch dasselbe Lächeln auf den Lippen, welches er in mir hervorruft.

Ellen



Die Heliaden verwandeln sich in Pappeln, ihre Tränen gerinnen zu Bernstein; Santi di Tito, 16. Jhd.

Quellen:

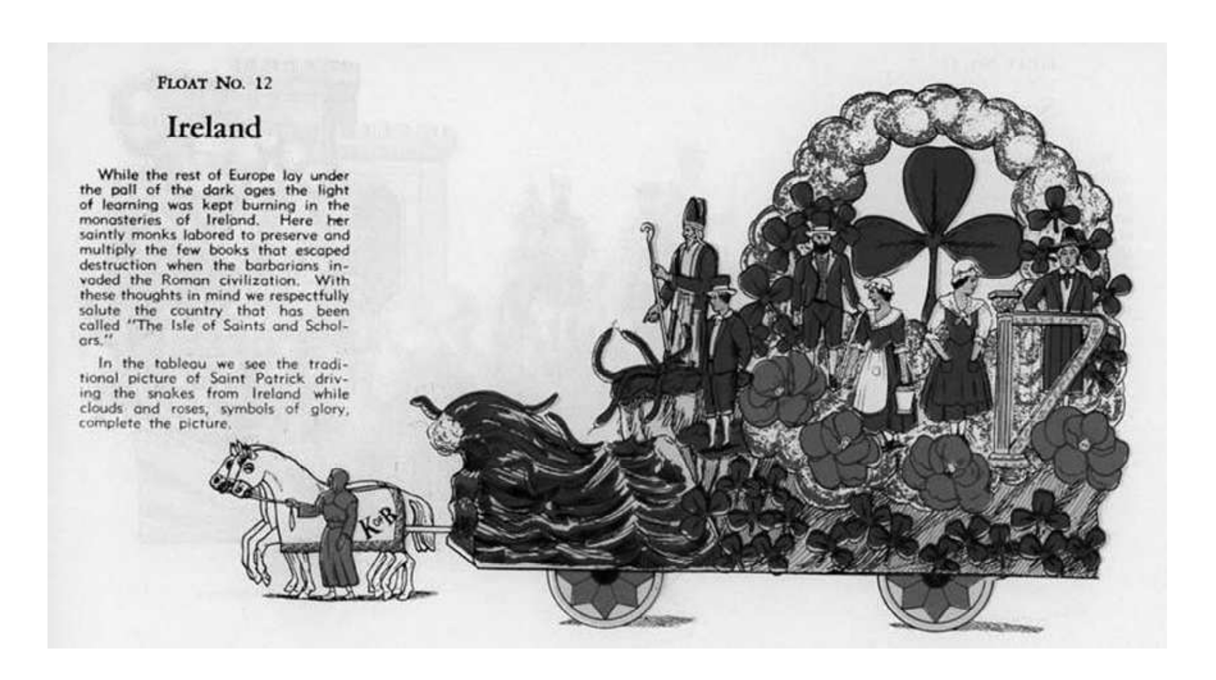
K. Andrée: *Der Bernstein und seine Bedeutung in Natur- und Geisteswissenschaften, Kunst und Kunstgewerbe, Technik, Industrie und Handel,* Königsberg 1937.
W. Böhme/W. Weitschat: *New finds of lizards on Baltic amber,* in: Faunistische Abhandlungen 23, Dresden 2002, S. 117–130.
S. Döpp: *Die Tränen von Phaethons Schwestern wurden zu Bernstein. Der Phaethon-Mythos in Ovids Metamorphosen,* in: M. Ganzelewski (Hg.), *Bernstein. Tränen der Götter*, Bochum 1996, S. 1–8.
Plinius: *Naturgeschichte,* Buch 37.
F. Waldmann: *Der Bernstein im Altertum,* Fellin 1883.

http://www.magic-and-arts.com/de/Schmucksteine:::19.html (Stand: 15/04/2017)
http://www.scinexx.de/dossier-detail-176-7.html (Stand: 15/04/2017)
http://www.planet-wissen.de/natur_technik/schmuck/faszination_bernstein/hintergrund.jsp (Stand: 15/04/2017)

Nachtrag:

An der Ostsee wird angespülter Phosphor oft fälschlicherweise für Bernstein gehalten. Dies ist ein fataler Irrtum. Steckt man diesen vermeintlichen Bernstein in die Hosentasche, fängt er nach kurzer Zeit aufgrund der Körperwärme und der fehlenden Feuchtigkeit an zu brennen. Es gibt einen einfachen Test, um herauszufinden, ob es sich um Bernstein handelt, ohne sich dabei zu verletzten. Klopft man vorsichtig mit ihm an die Zähne, ergibt dies einen dumpfen, warmen Ton. Oft wird Bernstein auch mit Carneol, Citrin, Calcit, Bilderjaspis oder Mookait verwechselt.

Sankt Patrick, Druiden, Schlangen und populäre Mythen: 2017



Im Jahr 2012 veröffentlichte der Gründer der paganen Online-Plattform *Wild Hunt*, Jason Pitzl-Waters, einen Artikel mit dem Titel „Sankt Patrick, Druiden, Schlangen und populäre Mythen“. Bis zum heutigen Tagen ist dieser Artikel einer der beliebtesten Wild-Hunt-Posts. Jedes Jahr, wenn der März beginnt und vorübergeht, wird der Artikel wieder und wieder gelesen. Unsere Autorin Heather, die auch für Wild Hunt schreibt, hat den Beitrag dieses Jahr aktualisiert, anschließend haben wir ihn übersetzt und selbst noch Ergänzungen vorgenommen – eine echte, transkontinentale Gruppenarbeit also.

Der 17. März ist Saint Patricks Day, ein jährlicher Feiertag, der Irlands beliebtesten Heiligen feiert. Während es in Irland ein großes Ereignis ist und lange Zeit einzigartig war, wurde es in den USA zum grünfarbenen Bacchanal, bei dem sich jeder für einen Tag irisch fühlen kann. Über die furchtbar dümmlichen „inoffiziellen“ Saint-Patricks-Feiern an einigen Colleges wollen wir an dieser Stelle gar nicht erst sprechen. Für einige moderne Pagane, egal ob irisch oder nicht, ist der Saint Patricks Day kein Feiertag, da sie in Patrick, der dafür berühmt ist, die Iren zum Christentum bekehrt zu haben, jemanden sehen, der für einen kulturellen Genozid verantwortlich ist.

Mit dem vorausgehenden Absatz beginnt Pitzl-Water seinen Text. Seine Idee basiert auf der Theorie, dass die Schlangen, welche Sankt Patrick (387-461 u. Z.) angeblich im fünften Jahrhundert aus Irland vertrieb, eigentlich ein Symbol für die Druiden und ihre Religion sind. Diese Idee ist nicht weit hergeholt, wenn man in Betracht zieht, dass die Schlange im Christentum ein geläufiges Symbol für das Böse ist. Hinzu kommt, dass es nach Meinung der

Wissenschaft zu jener Zeit gar keine echten Schlangen in Irland gab. Tatsächlich gibt es sie auf der Insel seit über 8500 Jahren nicht mehr. Die Eiszeit besorgte die Vertreibung der Reptilien aus Irland, nicht Sankt Patrick.
Die feindseligen Schlangen müssen also etwas anderes als echte Schlangen sein. Und viele moderne Pagane haben sich die Metapher des Druiden als Schlange sehr zu Herzen genommen. Der Autor Isaac Bonewits zum Beispiel nannte den 17. März „All-Snakes-Day“ und verfasste Lieder, die nach der Rückkehr der „Schlangen“ verlangten.

Aber diese Theorie wurde bereits zur Debatte gestellt und als falsch entlarvt. 2012 sagte P. Sufenas Virius Lupus, ein keltischer Rekonstruktionalist und Gelehrter mit weit reichendem Wissen über irische Mythen und Folklore: „Leider ist das nicht wahr und die Hagiographen Sankt Patricks nahmen dieses besondere “Wunder” erst relativ spät in ihre Schriften auf. Patricks früheste Hagiographie stammt aus dem siebten Jahrhundert, während die Geschichte von der Verbannung der Schlangen nicht vor dem elften Jahrhundert in den Schriften auftaucht. Sankt Patricks Ruf als derjenige, der Irland christianisierte, wird stark überbewertet und übertrieben. Es gab andere vor ihm (und nach ihm) und der Verwandlungsprozess begann schon ein Jahrhundert vor dem traditionell für die Ankunft Sankt Patricks angenommenen Datum im Jahre 432. Irische Kolonisten im südlichen Wales, in Cornwall und in anderen Gegenden des Römischen Reichs waren längst in Kontakt mit Christen gekommen und hatten so die christliche Religion in Irland bekannt gemacht.“

Diese Idee wurde teilweise durch eine TV-Dokumentation des Smithsonian Channel aus dem Jahr 2014 bestätigt. In *Sacred Sites: Irland* wurden verschiedene Wissenschaftler und keltische Gelehrte interviewt, die Lupus alle zustimmten. Weder warf Sankt Patrick irgendwelche echten oder symbolischen Schlangen aus Irland hinaus, noch sorgte er eigenhändig dafür, dass Irlands Heiden zum Christentum konvertierten. Glaubt man diesen Experten, so war es eigentlich das Erscheinen des Halleyschen Kometen im Jahre 451, das Sankt Patrick bei der Konversion der Iren half.

In seinem Buch *Blood & Mistletoe: The History of The Druids in Britain* bemerkt der Historiker Ronald Hutton, dass viele Details, die das Leben und Werk Sankt Patricks betreffen, verändert wurden oder erst hunderte Jahre nach dem Tod des Heiligen frei erfunden.
Jason Pitzl-Water zitiert Hutton folgendermaßen: „Die Bedeutung der Druiden als Gegenspieler der Missionsarbeit wurde in späteren Jahrhunderten unter dem Einfluss biblischer Parallelen übertrieben. Und Patricks Besuch in Tara wurde eine entscheidende Bedeutung eingeräumt, die er eigentlich nie besaß, um den späteren politischen Gegebenheiten zu entsprechen – wenn er überhaupt je stattgefunden hatte. Die einzige Erwähnung der Druiden in Dokumenten, die Sankt Patrick selbst zugeschrieben werden, findet sich in Schriftstücken, von denen man allgemein annimmt, dass sie erst nach seinem Tod entstanden sind.“

Pitzl-Water bezieht sich auch auf den keltischen Rekonstruktionalisten Morgan Daimler, der zustimmt und meint: „Patricks Hagiographie zeigt ihn zum großen Teil, wie er allerorts Druiden bekämpft und mit kaltschnäuziger Rechtschaffenheit alle tötet, die sich ihm entgegenstellen. Warum sollten also plötzlich kryptische Geschichten über Schlangen auftauchen, wenn es darum geht, dass er die Druiden von der Insel vertreibt? Jede andere Seite seiner Heiligenvita verkündet eben das mit Stolz. Nein, dieses spezielle Stück der Geschichte – welches übrigens in der gleichen Form in der Lebensgeschichte eines französischen Heiligen auftaucht – war von Anfang an literarisch gemeint. Den frühesten Verweis darauf, dass die Schlangen der Sankt-Patricks-Legende mit den Druiden gleichzusetzen seien, fand ich im Buch *Fairy*

Faith in Celtic Countries von W. Y. Evans-Wentz aus dem Jahre 1911. Der Autor des Buches interviewte darin Leute in Schottland, Wales, Cornwall, Irland und der Bretagne zum Feenglauben in ihren Ländern. Am irischen Lough Derg im County Donegal berichtete ein gewisser Patrick Monaghan, dass Lough Derg der letzte Rückzugsort der irischen Druiden gewesen sei. Außerdem sei es der Ort, wo Sankt Patrick die Schlangen aus Irland vertrieben haben soll. Monaghan schlussfolgerte daraus, dass Druiden und Schlangen gleichzusetzen seien. Ich halte das für falsche Logik. Die Schlangen in der Geschichte von Sankt Patrick sind nur Schlangen, ebenso wie Kröten nur Kröten sind und Sankt Georgs Drache eben ein Drache war."



Aufstieg zum Croagh Patrick – der heilige Berg ist einer von mehreren Orten, die für sich reklamieren, dass Sankt Patrick von dort die Schlangen aus Irland vertrieben habe.

In einem Artikel mit dem Titel *The true story of Saint Patrick* spekulierten Vertreter von Irlands Druiden-Schule, dass die Schlangengeschichte wie auch die Verbindung des Saint-Patricks-Days mit dem Kleeblatt nur ersonnen wurden, um die Konversion der Massen zu erleichtern.
Der Artikel liest sich wie folgt: "Es scheint so gewesen zu sein, dass die pagane Tradition der Lughnasad-Pilgerfahrten im August noch immer so stark war, dass man dem alten Weg irgendetwas entgegensetzen musste. Eine fantastische Geschichte über die Austreibung von Drachen/Schlangen schien diesem Zweck genau zu entsprechen. Das muss lang nach Sankt Patricks Tod gewesen sein beziehungsweise nach dem Tod jedes Zeitgenossen, der die Geschichte als Fantasie hätte entlarven können."
Historiker scheinen zuzustimmen, dass der Paganismus in bestimmten Formen noch Generationen nach Sankt Patrick florierte. Pitzl-Water fasste zusammen: „Es gab keinen irisch-paganen Genozid. Es gibt keinen Beweis für irgendeine groß angelegte, gewaltsame Reinigung Irlands von den Druiden; außerhalb der Heiligenlegenden existiert eine solche Reinigung nicht." Er glaubt, dass die Schlangengeschichte und andere Details der Patricks-Legende hinzugefügt wurden, um „einen heroischen Heiligen darzustellen" und nicht um „Spuren des Paganismus auszulöschen".

Trotz der überwältigenden wissenschaftlichen und historischen Hinweise lebt die populäre Metapher der Schlange als Sinnbild der Druiden fort. Das kann man am besten in den sozialen Medien beobachten, wo User die Idee, dass Sankt Patricks „Schlangen" eigentlich Druiden sind, pflegen und weitergeben. Im Jahr 2012 schrieb Pitzl-Water: „Einige Leute kleben an dieser Theorie, weil es sich einfach richtig anfühlt oder weil ihnen die Idee gefällt, dass es einen Feiertag gibt, der dem paganen Widerstand gegen die Konversion gewidmet ist."
Aber die Beweise dagegen bauen sich immer weiter auf. Sankt Patricks Schlangen waren weder echte Schlangen noch handelte es sich dabei im metaphorischen Sinn um diese Tiere. Es scheint, dass die ganze Geschichte mit den Schlangen aus irgendeinem Grund komplett erfunden wurde. Beide Typen von Schlangen verschwanden aus Irland durch ganz natürliche Ereignisse – die echten wegen des eiszeitlichen Klimawandels, die Druiden wahrscheinlich wegen dem Erscheinen eines Kometen.

Nichtsdestotrotz wuchs der Saint-Patricks-Day weit über diese Geschichte und seinen ursprünglich religiösen Rahmen hinaus. Der Feiertag wurde zum Ehrentag der iri-

schen Kultur und zum säkularen Gaudi, zumindest in den USA. Für manche ist dieser Tag eine ernste Angelegenheit, um sich mit ihren Ahnen und kulturellen Wurzeln zu verbinden. Andere nutzen ihn einfach, um Grün zu tragen, Corned Beef zu essen und sich küssen (oder zwicken) zu lassen.



Begeisterte New Yorker am Saint-Patricks-Day 2009

Während es einfach scheint, all den unnatürlich grünen Tand und die Leprechaun-Shirts beiseite zu lassen, fällt es schwer die große Bedeutung zu leugnen, die dieser Tag in der irischen Geschichte spielte. Pitzl-Water meint dazu: „Den Saint-Patricks-Day auszulöschen, würde bedeuten eine lebendige Verbindung zur irischen Geschichte und Kultur zu vernichten.“
Egal wie nun die “Schlangen” vertrieben worden sind – für viele Pagane lauert die religiöse Bedeutung des Feiertags noch immer im Hintergrund. Aber der keltische Rekonstruktionalist Lupus bot allen Leuten einen Vorschlag an, die an diesem Tag die irische Kultur feiern wollen ohne damit Sankt Patricks Geschichte anzuerkennen. Er empfahl den Sankt Patricks Day durch einen Tag zu Ehren Cú Chulainns zu ersetzen:

„Wenn die Annahme stimmt, dass der Missionar Patrick/Patricius ein lokales Fest der Göttin Macha in der Gegend um Armagh usurpierte, könnte man stattdessen feiern, dass der irische Held Cú Chulainn an diesem Tag zum ersten Mal seine Waffen aufnahm. Das tat er, weil ihm durch eine Prophezeiung mitgeteilt worden war, dass jeder, der an diesem Tag zum ersten Mal die Waffen aufnimmt, ewigen Ruhm ernten würde. Er lernte erst später, dass der zweite Teil der Prophezeiung verkündete, dass der berühmte Held nur ein sehr kurzes Leben haben werde. Daraufhin meinte er, dass es besser sei, nur einen Tag und eine Nacht auf der Welt zu sein, wenn man dafür durch alle Zeitalter berühmt sein würde. Diese aktive Annahme des Heldenlebens mit all seiner Verantwortung einschließlich des Todes war der Punkt, an dem er zum Beschützer der Leute von Ulster und jener der Emain Macha und des Königtums seines Onkels Conchobor mac Nessa wurde. Welche bessere Möglichkeit gäbe es den Heldenkult Cú Chulainns zu feiern, als an dem Tag, an dem er sich für den Pfad des Helden entschied?“

Es gibt also Alternativen zum Saint-Patricks-Day. Dennoch ist es schwierig Assoziationen zu entfernen, die so tief in der kulturellen und kommerziellen Erfahrungswelt der Moderne verankert sind. Dennoch könnte im Laufe der Zeit ein langsamer Wandel möglich sein. Und er begann schon. Wie wir schon weiter oben gesehen haben, hat sich die Geschichte Sankt Patricks verändert, seit sie aufgeschrieben wurde. Aus einer katholischen Geschichte über ein heldenhaftes Heiligenleben wurde ein säkulares Festival, das das kulturelle Erbe Irlands in all seinem Glanz feiert. Dazwischen bleibt noch viel Raum.

Heather Greene

Autoreninfo: *Heather arbeitete im Bereich Public Relations für diverse amerikanische Großunternehmen, ehe sie im Jahr 2001 zur unabhängigen Schriftstellerin wurde. Sie unterstützt pagane Gruppen und Plattformen wie die Covenant of the Goddess, das Circle Magazine, das Cherry Hill Seminary und den Blog „The Wild Hunt“.*

Heathers englischsprachigen Originalartikel könnt ihr hier einsehen: http://wildhunt.org/2017/03/saint-patrick-druids-snakes-and-popular-myths-2017.html

Beltaine, Hexenbrennen, Walpurgisnacht

Beltaine, Hexenbrennen, Walpurgisnacht…. Das Fest am 30.04. hat viele Namen, einige schön und die anderen nicht ganz so schön. Mittlerweile wird auch bei uns in Bayern der Brauch dieses Festes aufgegriffen und es werden Feuer angezündet, Musik gespielt, man trifft sich und feiert in den Mai. Als ich hierher gezogen bin, war das eine Tradition, die mir als Junghexe sehr gefehlt hat, darum freue ich mich umso mehr darüber.
Bei dem Fest geht es darum, die warmen Tage willkommen zu heißen, mit Elan über die Feuer zu springen, zu tanzen, zu singen und sich einfach über die warmen Tage und Nächte zu freuen. Und das ist doch nun wirklich ein toller Grund zu feiern.

Ich möchte euch in meinem Artikel ein paar Rezepte verraten, die Lust auf den Sommer machen und einen Brauch, der mir bis vor Kurzem auch noch nicht bekannt war.

Ich hatte vor einiger Zeit einen Kurs an der VHS und dachte mir, diese tollen Tipps muss ich euch unbedingt in dieser Ausgabe verraten. Es geht um weiche zarte Füße, nach Himbeere schmeckende weiche Lippen und um ein Deo, das mit einer kleinen Änderung in der Rezeptur tatsächlich auch getrunken werden kann. Fangen wir mit den Füßen an:

Die Füße sind soooo wichtig, denn sie tragen uns unser ganzes Leben und ich finde sie werden manchmal sehr stiefmütterlich behandelt. Aus diesem Grund hier nun ein Rezept, mit dem ihr euren Füßen etwas Gutes tun könnt:

Ihr benötigt folgende Zutaten:

- 500 Gramm Salz (Himalayasalz oder Meersalz)
- 1 Päckchen Natron (die kleinen, wo nur eine Portion drin ist)
- 6 Esslöffel pflanzliches Öl (am besten ein geruchsneutrales wie Sonnenblume, Distel oder Raps)
- 5 Tropfen ätherisches Öl (Rosmarin, Pfefferminz, Lavendel, Zitrone,…)
- ein hübsches Gefäß zum Abfüllen

Das ganze vermischt ihr dann sorgfältig zu einer recht homogenen Paste und gebt es in euer Gefäß. Das nun angerührte Peeling ist fantastisch für eure Füße. Mit Pfefferminzöl erzielt ihr eher eine kühlende Wirkung, Rosmarin macht müde Füße wieder munter, Lavendel ist eher beruhigend und Stress abbauend und Zitrone bringt neuen Schwung. Egal welches ätherische Öl ihr auch benutzt, achtet bitte darauf, dass es 100% rein ist.



Dieses Peeling wirkt am Besten nach einem entspannenden Fußbad, in der Badewanne oder auch in der Sauna. Das Rezept ist aber nicht nur für die Füße gut; ihr könnt auch gern am Rest des Körpers ausprobieren, wie weich und zart eure Haut dann wird.
Und ein kleiner Tipp an die Saunagänger: Pfefferminz kühlt auch wunderbar in der Sauna die Haut und gibt einen unbeschreiblichen tollen Effekt in der Wärme.

Das zweite Rezept bringt gute Laune durch den Geschmack von frischen Himbeeren und zaubert rote Lippen, die beim Küssen auch noch gut schmecken. Ihr benötigt folgende Zutaten:

- 50 ml neutrales Öl
- 5 Gr. Bienenwachs
- 1-2 TL Himbeermark



Als erstes das Himbeermark herstellen; dazu die Himbeeren kurz aufkochen und durch ein feines Sieb passieren, damit keine Kerne mehr drin sind. Dann das Öl (Mandelöl macht sich da hervorragend wegen der besonderen pflegenden Eigenschaften) und das Bienenwachs in einem kleinen Topf erwärmen, bis sich das Wachs vollständig aufgelöst hat. Dann mit einem Mixer das Himbeermark kräftig unterrühren, um auch hier wieder eine homogene Masse zu erhalten. Dann die Menge entweder in kleine Kruken, Lippenstiftbehälter oder sonstige kleine Gefäße geben und aufgedeckt erkalten lassen. Erst wenn es vollständig kalt ist, bitte den Deckel drauf machen, denn ansonsten bildet sich Kondenswasser und das ist nicht so günstig für das Endprodukt.
Die Masse, die ihr hier angerührt habt, reicht für ein Töpfchen mit 50 Gramm. Ihr könnt auch gern die Himbeeren mit der gleichen Menge Honig austauschen, wer die Himbeeren jetzt nicht so mag, aber wer mag denn keine Himbeeren? ☺



Bei dem dritten Rezept geht es nun um gut riechende Zitronen, um den Duft des Südens und um Frische, die dich den ganzen Tag begleitet – wir zaubern ein Deo.
Die Mengenangaben ergeben ein Fläschchen mit ca. 100ml Inhalt. Ihr benötigt:

- 100 ml Wasser
- die Schale einer halben unbehandelten Zitrone
- 1Teelöffel vom Saft dieser halben Zitrone
- ½ Teelöffel Natron

Als erstes dürft ihr die Schale der Zitrone fein abreiben und zusammen mit dem Wasser und dem Saft der Zitrone zum Kochen bringen. Das Ganze lasst ihr dann bitte circa eine Stunde ziehen, damit die ätherischen Öle und die vielen guten Inhaltsstoffe aus der Schale in das Wasser gelangen. Dann nehmt ihr die vorbereitete Flasche und füllt euren Zitronensud darin ab. Nun

gebt ihr VORSICHTIG das Natron hinzu und schüttelt das Ganze mit Gefühl. Ansonsten gibt es eine kleine Schweinerei, denn ich glaube einige von euch wissen wie Natron auf Säure reagieren kann.
Nun das Deo verschließen, benutzen und den Tag mit einem Zitronenduft starten.

Wenn ihr aber nun statt dem Natron ein wenig Wodka und ein bisschen Honig dem Sud zugebt, dann habt ihr ein sommerliches Getränk, das viele von euch vielleicht vom Gardasee her kennen!



Nun möchte ich euch noch etwas erzählen, was ich selbst noch nicht wusste und sehr spannend fand, als es mir berichtet wurde.
Es geht um den Haselstrauch. Mir war bekannt, dass der Holunderstrauch eine sehr bedeutende Rolle in der Geschichte spielt, dass er das Haus beschützt, wenn er im Garten steht und auch als Tor zur Anderswelt dient, aber dass die Haselnuss auch eine solche Bedeutung hat, war mir bis dato unbekannt.
Viele Ruten, die zum Aufspüren von Wasseradern oder auch Energiefeldern benutzt werden, sollten von der Hasel sein, auch Zauberstäbe und andere wichtige Utensilien, die man so im Alltag braucht. Es gibt sogar ein richtiges Ritual, mit dem diese Zaubergegenstände geboren werden sollten.

Zum Ernten der Stäbe sollte wenn möglich eine Klinge aus Feuerstein benutzt werden. Man nimmt den Ast zwischen die Beine und schneidet ihn ab und zieht ihn dann durch die Beine nach oben, so als ob man diesen Ast quasi gebärt und sich mit dem Holz auf diese Art und Weise verbindet. Die Hasel hat eine starke Verbindung zur Anderswelt und verstärkt damit deine Rituale. Du solltest ihr mit Respekt entgegenkommen und sie vorher auf alle Fälle um Erlaubnis fragen.
Ich werde es mal ausprobieren und mir meinen Zauberstab aus einem Haselnussast herstellen.



Ich wünsche euch beim Zaubern und beim Kochen viel Vergnügen und würde mich über das ein oder andere Feedback zum Thema Kochen und Haselstrauch freuen, entweder per Mail oder auch gern als Kommentar in meinem Blog, in dem ich den Artikel auch veröffentlichen werden.

Alles Liebe

Eure Silke

www.madamegaensebluemchen.de

Literaturtipp:
G. Nemoda: *Grüne Kosmetik*, Linz 2013.

Woher kommt der Begriff "Pfad zur linken Hand"?

Es gibt kaum etwas, was stärker in unser Bewusstsein dringt als Gegensätze: Gut und Böse, Schwarz und Weiß, Feuer und Wasser, Himmel und Erde, Links und Rechts. Die Geschichte und Geschichten unserer Welt erzählen von ewigen Konflikten zwischen gegensätzlichen Elementen und ihren Vertretern. Weder Götter noch Menschen bleiben von diesen unergiebigen Schlachten verschont und das Ziel ist in unterschiedlicher Ausführung immer das gleiche, die eigene Verwirklichung, welche nur in der Überwindung des Gegenspielers ermöglicht wird, da dessen Verwirklichung im kompletten Gegensatz zu einem selbst steht. Es war daher nur eine Frage der Zeit, dass die Idee des Bösen entstand, um dem einen Namen zu geben, was dem eigenen Bild der perfekten Welt im Weg steht.

Das Böse hatte einst so viele Gesichter, doch je mehr sich die Welt vereinte, desto mehr verschmolzen diese auch, bis es immer klarer definiert wurde und eine immer konventionellere Gestalt bekam. Genauso konventionell wird das Gute geschaffen, es ist eine Haltung, diejenige, welche den größten Zuspruch erhält; der, welcher gut ist, hat **Recht**! Recht haben, rechtes Handeln, rechte Rede, Ge**recht**igkeit, irgendwie scheint alles, was wir positiv besetzen auf einer Seite zu stehen. Unsere Sprache scheint da "recht" explizit zu sein. Auf der anderen Seite soll man keine **linken** Sachen machen und auch ge**link**t wird niemand gern, deswegen sollte man sich auch nicht auf **linke** Gesellen einlassen. Die wenigsten machen sich Gedanken, woher unsere Redensarten kommen. Deren Ursprung nähern wir uns, wenn wir uns mit der wohl ältesten Weltreligion, dem Hinduismus beschäftigen. Das Hindu-Tantra teilt zwischen dem Pfad zur rechten Hand (*Dakshina Marga*) und Pfad zur linken Hand (*Vama Marga*) ein. Die rechte Hand ist die reine Hand, nicht nur deswegen, weil in Indien mit ihr die hygienischen Handlungen und die Nahrungsaufnahme ausgeführt wurden (es bestand nicht immer die Möglichkeit sich die Hände zu waschen), sondern auch ins religiöse Weltbild ging dies über. Die linke Hand dagegen dient den unreinen Handlungen: sich nach dem Toilettengang zu säubern, erlegte Tiere auszuweiden und ähnliche Tätigkeiten.
Auch dies findet sich symbolisch in den religiösen Weltanschauungen des Hinduismus wieder. Der Pfad zur rechten Hand (RHP) symbolisiert die Tugend und die Reinheit des Geistes; das Leben nach diesem Pfad soll von Demut und Askese geprägt sein. Die physische Welt wird nach dem RHP-Prinzip negativ und leidvoll konnotiert und stattdessen nach einem jenseitigen Dasein gestrebt (im Hinduismus wie im Buddhismus durch den Austritt aus dem Zirkel der Wiedergeburt). Die Individualität wird einer kosmischen Ordnung oder einem göttlichen Gesetz untergeordnet.

Unsere monotheistischen Religionen sind, wenn man sie dieser Gegenüberstellung zuordnen kann, klar am RHP angelehnt. Auf der anderen Seite steht der LHP, welcher die physische Existenz und die weltlichen Freuden und Erfolge heiligt, das Individuum ins Zentrum stellt und es zum schaffenden Prinzip ernennt. Kein kosmisches Gesetz oder überirdischer Gott sind für das Wohl und die Entfaltung des Individuums verantwortlich, sondern das Individuum selbst. Anstatt das Wohlwollen Gottes durch Demut und Frömmigkeit zu

erreichen, ist der auf dem LHP Schreitende sein eigener Herr, Schöpfer seines Lebenswegs und sein Wille ist Gesetz. Diese starken Gegensätze sind es, welche diesen Lebens- und Geistesweg bezogen auf unsere judäo-christlich geprägte Gesellschaft satanisch und finster anmuten lassen, wessen sich LHP-Bewegungen nur zu gern bedienen. Warum das so ist, erkläre ich im nächsten Kapitel.
Im Gegensatz zu den monotheistischen Weltbildern wird in Indien der LHP nicht zwingend moralisch verworfen. Tatsächlich gibt es im Hinduismus eine Strömung, namens *Aghora*, die man als LHP-Bewegung bezeichnen kann, die ich ebenfalls später noch thematisiere. Auch ist der LHP im Hinduismus nicht mit einer Vorstellung des Bösen verbunden. Die Energie des weiblichen wird ebenfalls im Tantra der linken Seite zugeteilt.
Der wesentliche Inhalt der vor allem in der westlichen Kultur auftretenden LHP-Bewegungen, allem voran der Satanismus, ist die Vergöttlichung des individuellen Ichs. Dies ist auch das zentrale Element, welches den *Tempel zur linken Hand* ausmachen soll.

Warum das Label Satanismus?

Oft erlebe ich, dass die Philosophie des LHP anerkannt und gelobt wird, aber im Angesicht seiner Hauptströmung, des Satanismus, fast jeder erst mal zusammenzuckt, gefolgt mit der Äußerung von Unverständnis, warum man sich so schlecht labelt. Man kann es auch niemandem verübeln. Wenn man die Figur des Bösen aus der meistverbreiteten Religion auf die eigene Flagge zeichnet, wird man wohl eher berüchtigt, als berühmt. Es stellt sich die Frage, warum eine Haltung, welche die Autonomie des Individuums bestärken soll, so viel Potenzial verschenkt, indem sie sich eine solch verrufene Leitfigur aneignet. Und dennoch ist es genau dieses Label, diese Symbolik und auch die Empörung der "Gegenseite", welche dem LHP so viel Kraft gibt, dass er mittlerweile auf jeden Fall in mehr Mündern ist, als individualistische Philosophen, wie zum Beispiel Max Stirner. Das Satanische provoziert, es zeigt das Gegenteil christlicher Demut, und zwar nicht brav bürgerlich über Ideenpapiere vom Schreibtisch aus, sondern durch den Rundumschlag eines ideologischen Breitschwerts. Der Satanismus, welcher durch die Church of Satan als solcher zum ersten Mal in die Gesellschaft trat, zeigte der christlich dominierten Gesellschaft gleich, dass er nicht bereit ist sich dem christlich geprägten Wertesatz unterzuordnen, und welches Aushängeschild macht dies deutlicher, als der Widersacher selbst? Natürlich dauerte es nicht lange, bis das öffentliche Bild des Satanismus durch kirchliche und Boulevard-Medien geprägte Berichterstattung verzerrt wurde und die eigentliche Idee dahinter und die Inhalte weniger die Öffentlichkeit erreichten, als Horrormärchen von Kindesmissbrauch und satanischen Messen mit Tieropfern auf Friedhöfen. Ein paar verirrte Gruftikids durften dabei als willkommene Bestätigung herhalten. An diesem Zustand der Desinformation änderte sich lange Zeit nichts, bis mit Social Media und dem Satanic Temple der Satanismus stärker aus eigener Kraft an die Öffentlichkeit treten konnte und mittlerweile auch Fürsprecher außerhalb der eigenen Szene findet (vor allem unter bestimmten Säkularisten und Atheistenverbänden). Der Satanic Temple ist allerdings auch die erste satanische Organisation, welche gezielt und erfolgreich Öffentlichkeitsarbeit praktiziert. Die bekanntesten Vorgänger, die Church of Satan und der Temple of Set, waren eher darauf aus sich nach außen abzugrenzen, was sie oft auch elitär erscheinen ließ (vermutlich gewollt).

Die satanische Symbolik, das Kokettieren mit dem Bösen, hat jedoch eine noch viel wichtigere Funktion als die Provokation. Das Symbol des Widersachers ist für den LHP im Westen sogar sinnstiftend:
Die Fessel des Monotheismus basiert in der Fokussierung auf einen einzigen Gott, welcher der Gesellschaft **unter** diesem eine klare und unanfechtbare Identität ver-

leihen soll. Das jüdische Volk Israels verstand sich unter diesem Gott als "auserwählt", die späteren Christen glauben an eine Beziehung zwischen Gott und Menschheit auf Basis einer Liebe, welche vor allem für den Menschen verpflichtend wird. Beide Glaubenssysteme implizieren einen absolut verpflichtenden Bund basierend auf göttlicher Gnade. Auf Verstöße gegen diesen Bund folgt göttliche Strafe, welche nicht unbedingt nur das untreue Individuum, sondern die gesamte Gesellschaft treffen kann, Beispiele finden sich zu Genüge im Alten Testament.

Eine der Hauptfolgen eines solchen Weltbilds ist die Bemühung nach gesellschaftlicher Homogenität nach dem Bild der religiösen Gebote. Individuelle Entfaltung findet hier wenig Platz. Alles "Fremde", welches sich anderer Bräuche und Sitten bedient, wird als Gefahr für die Ordnung der homogenen Gesellschaft wahrgenommen und hier kommen wir zum ersten Mal mit dem hebräischen Begriff *satan* in Kontakt, welcher das Fremde, Widersprüchliche, die Kräfte von Außerhalb der Gemeinschaft symbolisiert, das Gegenstück zur heimischen Homogenität. Die Symbolik des gefallenen Engels, die uns am stärksten bekannt ist, entsteht erst später.
Doch erst unter dem Christentum, genauer unter der Herrschaft der Kirche, wurde Satan zur Figur des absoluten Bösen, vor allem weil er so zu einem Instrument der Diskreditierung ihrer Gegner wurde, besonders zu Zeiten der Inquisition. Das Christentum hat somit eine Konvention des Bösen erst durch Europa und dann über die gesamte Welt getragen. LaVey beschreibt daher Satan in seiner satanischen Bibel auch als "besten Freund der Kirche", er verhalf ihr zu ihrem kulturellen Monopol und wurde zu einem Werkzeug der Ausbeutung und zur Waffe gegen Minderheiten und jegliche Widersacher ihrer Macht. Erst die Aufklärung und der aufgeklärte Humanismus vermochten der Herrschaft der Kirche einen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen und dem Individuum eine neue Bedeutung beizumessen. Gleichzeitig erlebte die Symbolik des Satans einen gewissen Wertewandel. Aus der Figur des Bösen wird ein Revolutionär, in John Miltons "Paradise Lost" sogar ein Protagonist oder zumindest ein Antiheld. Diese Satanssymbolik spiegelt sich im Satanismus wider. Satan steht für Heterogenität und Individualismus, er steht nicht mehr für das Böse, welches im Satanismus sowieso negiert wird, sondern für Dynamik und den Ausbruch aus dem Status quo. Mit dem ethischen Relativismus lösen sich im Satanismus die Gegensätze von Gut und Böse auf und Satan wird zum Initiator des autonomen, selbstbewussten Individuums erkoren, welcher die Ketten des normgesteuerten Kollektivismus sprengt. Der Ursprungsgedanke Satans als das Andere, das Fremde, erhält durch den Satanismus eine neue Bewertung, gleichzeitig wird er zu einer eigenständigen Figur, welche weder unter Gottes Wort steht, noch sein absoluter Konterpart ist, sondern ein eigenständiger Aspekt des menschlichen Geistes.

Was bedeutet es nun den Pfad zur Linken Hand zu begehen?

Der LHP verfolgt einen Wertewandel, zuerst innerlich, im Geiste des Individuums, dann soll die daraus entstehende Kraft nach außen getragen werden, sowohl das Leben des Individuums prägen, wie seine Umwelt. Entscheidend sind die Bejahung des eigenen Selbst und die Verfolgung des eigenen Willens. Im Aghora, welches ich im ersten Kapitel erwähnte, wird dieses Prinzip ebenfalls verfolgt. Anstatt nach der Auflösung des Selbst zu streben, sucht der Aghori nach dessen Wandel und Weiterentwicklung. Auch die direkte Selbstvergöttlichung des Ichs (auch *Apotheose* genannt), welche ausschlaggebend für den LHP ist, gehört zu den Grundprinzipien des Aghora. Dieses Göttliche Selbst wird in Verbundenheit mit der Muttergöttin Parvati (linke Hand als Symbol des Weiblichen) entfaltet und dadurch universell; das Ich wird so ewig! Wer hier meint eine LHP-Variante entdeckt zu haben, welche

ohne sinistere Gestalten auskommt, freut sich zu früh, denn Parvati inkarniert als Kali, einer Göttin der Zerstörung und des Todes. Doch auch Kali ist eine Doppelnatur, denn gleichzeitig gilt sie als Weltmutter, welche in ihrem Zerstörungsaspekt auch Krankheit und Alter vernichtet und in ihrer symbolischen Darstellung einen Leichnam beseelt und den Gott Shiva erschafft. Kali ist somit eine Göttin, die sehr wohl Schrecken verkörpert, dabei aber alles andere als böse ist. Sie steht für den Wandel, welcher wie gesagt ein unerlässliches Element des Aghora ausmacht und dies ist im Allgemeinen auch das Prinzip des LHP und der Symbolik, welcher er sich auch immer bedient.

RHP und LHP, eine Gegenüberstellung

Bis heute kann man unsere gesellschaftlichen Normen in ihrer christlichen Prägung eher dem RHP zuordnen, auch wenn individualistische Lebensweisen mehr und mehr an die Oberfläche gelangen. Es wäre daher von Interesse eine Gegenüberstellung der Werte zu machen, welche die jeweiligen Pfade vertreten:

Während der LHP Wandel und Heterogenität anstrebt, strebt der RHP nach Homogenität und dem Status quo. "Recht" steht im immanenten Zusammenhang mit Reinheit und Ordnung. Am stärksten wird eine solche Denkweise von konservativen Kräften einer Gesellschaft vertreten. Im religiösen Kontext ist diese nötig, um zur Erleuchtung beziehungsweise Erlösung zu gelangen. Dafür werden Normen und Konventionen gesetzt, welche die Mitglieder der Gesellschaft einhalten sollen, da sonst der Abfall vom "rechten Weg" befürchtet wird. Der LHP dagegen rebelliert gegen die Unterordnung unter Normen und Konventionen und baut auf die autonome Dynamik des Individuums. Es selbst soll Werte setzen und diese nach Willen und Situation umwandeln, sodass es das Beste aus sich und dem Leben herausholt. Während im Hinduismus die jeweiligen Strömungen parallel existieren können, sind sie in der westlichen Gesellschaft in einem scheinbar nicht endenden Konflikt. Schon deshalb bedienen sich wohl westliche LHPler besonders stark dunkler und antagonistischer Symboliken. Desweiteren preist der LHP die physische Welt und physische Bedürfnisse, wie Sexualität oder Hedonismus, was für den RHP einen Abfall von der Tugend bedeutet, oder weil er gar die physische Welt allgemein abweist und als "böse" etikettiert. Auf ethischer Ebene ist in der westlichen Gesellschaft jedoch die Selbstvergöttlichung ein besonderer Reibepunkt des LHP dem RHP gegenüber. Selbst ohne direkte Wirkung der Religion ist es auch heute in der westlichen Ethik verpönt dem eigenen Ich zu viel Bedeutung beizumessen. Nicht umsonst wird dem "Egoismus" eine solch negative Bedeutung zugemessen, meistens unabhängig davon, ob dieser sich rational verhält oder nicht.

Ich denke diese kurze Gegenüberstellung zeigt die Problematik ausreichend. Der Weg des LHP wird im Westen gegen gesellschaftlichen Widerstand gegangen, dabei ist er für ein Individuum bereits für sich stehend eine Herausforderung. Es ist daher bei uns eine doppelte Leistung den LHP zu meistern. Umso stärker kann das Individuum durch ihn wachsen.

Die Praxis des LHP

Der LHP ist mehr als nur eine Philosophie. Er ist ein Lebensweg, welcher sowohl geistig als auch praktisch gelebt wird. Die Ausgangskraft auf dem LHP ist der eigene Wille; er ist quasi das *Mana* auf LHP, die Essenz der Wirkungskraft des Individuums. Und wenn ich von Mana spreche, kann ich auch gleich das Thema Magie anreißen, denn ja, Magie ist die essenzielle Praxis des LHP. Natürlich lernt man auf dem LHP weder Feuerbälle zu schmeißen, noch Blitze vom Himmel zu beschwören. Wer jetzt also auf Drachen und Einhörner gehofft hat, den muss ich leider enttäu-

schen. Auch Hasen aus Hüten zu holen, ist mit Magie hier nicht gemeint. Dennoch trifft auch die Definition von Magie im LHP recht gut den Kern, denn es geht um die Manipulation der Umwelt nach dem Willen des Individuums (Natürlich kann man auch wollen, dass Feuerbälle aus den Handflächen kommen, die Erreichung dieses Willenssatzes ist jedoch eine andere Sache. Du kannst es dennoch gern versuchen. Vielleicht bist du ja der erste Fall, dessen Erfolg bekannt wird?). Das magische Werk kann im LHP so viele Gestalten haben, wie es Individuen gibt. Von Meditation, der Arbeit mit spirituellen, göttlichen, dämonischen Entitäten, bis zum Schamanismus oder gar Tarot ist jedes Mittel möglich, solange man selbst darin einen Zweck der Arbeit erkennt. Es ist auch nicht wesentlich, ob man bestimmten Entitäten Gestalt gibt, sich in einem kosmischen Wirkungsprinzip betrachtet oder das ganze rein psychologisch sieht. Ziel ist es, in seinem Handeln ein Wirken zu erkennen und dies auf sein Bewusstsein und den Alltag anwenden zu können.

Der Magier auf dem Pfad zur Linken Hand absolviert dabei bestimmte Stufen.

1. Zu allererst lernt er die Beherrschung der inneren Welt: Reflexion, Entwicklung eines eigenen soliden und doch dynamischen Weltbilds, bis der Magier die universale Tragweite seines Bewusstseins erkennt und sich darin so frei wie möglich bewegen und entfalten kann. Daraus soll die effektive Gestaltung des Selbst und des Lebens nach dem eigenen Willen wachsen.

2. Die daraus erreichte Stärke soll nun in die äußere (objektive) Welt getragen werden. Der Magier soll die Verflechtungen seiner selbst mit seiner Umwelt erkennen und auf sie seinem Willen gemäß wirken.

3. Der Magier kann nun seine Äußere Welt mit der inneren zusammenfügen und seine innere Welt mit der inneren Welt anderer Individuen teilen, um sich noch stärker zu erweitern, dadurch vergrößert sich der Horizont und neue Welten werden erschlossen.

4. Der Magier erlangt die Meisterschaft über sein Wandeln zwischen den Welten, er ist sich seiner Wirkung in diesen bewusst und kann sie willentlich und selbstbewusst anwenden. Er wird zum höchsten Gestalter seiner Zukunft und der Bereiche seines Lebens, sowohl in der subjektiven, als auch in der objektiven Welt. Dabei ist ihm die Reichweite seiner kreativen Energie bewusst, sowie der Umgang mit den Dingen, welche sich seiner Kontrolle entziehen. Der Gipfel des gelingenden Lebens ist dabei die Herrschaft über das eigene Potenzial und die Akzeptanz, sowie gleichzeitige Überwindung seiner Unzulänglichkeiten.

Frater Zarathustra



The Sabbatic Goat

Kerzenmagie

Ein kleine Einführung

Es gibt viele Arten von Magie. Alle wirken, aber letztendlich muss man sich immer für eine Form entscheiden. Deshalb möchte ich euch heute einen kleinen Überblick über das Thema Kerzenmagie geben. Ich praktiziere diese Form schon seit Jahren erfolgreich und fühle mich damit sehr wohl. Die Kerze vereint alle Elemente in sich (Rauch = Luft, Flamme = Feuer, flüssiges Wachs = Wasser, festes Wachs = Erde) und ist für mich damit das optimale Arbeitsmedium.

Kerzenmagie eignet sich vor allem gut für Menschen, die schon etwas Erfahrung im Magiebereich gesammelt haben. Warum? Man muss sehr gut visualisieren können und die Energien in die richtige Richtung lenken. Normalerweise erfordert das etwas Übung, aber es gibt sicherlich auch Naturtalente. Generell gilt für mich, dass ich die Magie dazu nutze, Heilung zu erreichen. Dies geschieht immer im Einklang mit dem Seelenplan der Person oder zu ihrem höchstbesten Wohl. Es nutzt nichts, wenn ich jemandem helfe, eine Situation zu überstehen oder Dinge zu erreichen, er aber eigentlich noch eine Lektion lernen muss.

Was benötige ich für ein Ritual?

Zuallererst solltet ihr euch im Vorfeld darüber klar sein, was ihr mit dem Ritual erreichen wollt. Ihr kennt ja den vielzitierten Satz von Aleister Crowley über Magie: *„Magie ist die Wissenschaft und Kunst Veränderungen in Übereinstimmung mit dem Willen zu verursachen“*. Dies gelingt im Allgemeinen nur, wenn eure Intentionen klar sind.

Wenn feststeht, was ihr machen möchtet, solltet ihr überlegen, welche Gegenstände und welche Gottheiten oder Wesenheiten ihr anrufen möchtet. Da ich mich selbst der Chaosmagie zuordne, ist bei mir kein Ritual wie das andere. Ich lasse mich dabei intuitiv leiten und entscheide sozusagen spontan. Das bedeutet, ich arbeite mal mit Runen, die ich ziehe, Orakelkarten oder Heilsteinen usw.

Hier ein paar Vorschläge für euren Altar oder den Platz, an dem ihr das Ritual abhalten möchtet:

- Räuchergefäß oder Räucherschale
- Räucherwerk (kann auch ein Duftstäbchen sein)
- Dinge, die euch wichtig sind, wie zum Beispiel Bilder, Steine, etc. und Dinge, die die Elemente verkörpern
- Ein kleines Opfer, denn wer bittet, sollte auch danke sagen. Bei mir ist es in der Regel ein Glas Wein und etwas Süßes, oder ein paar Nüsse. Also alles, was auch gut in der Natur „entsorgt“ werden kann.
- ein magisches Öl, entweder selbst hergestellt oder auch von Anna Riva (damit habe ich gute Erfahrungen gesammelt)
- einen Zettel, auf dem steht, was ihr wollt
- eine Kerze

Der richtige Zeitpunkt, das richtige Werkzeug

Hier möchte ich noch etwas zum Thema Kerzen, Farben, Wochentage, Jahreszeiten und Mondstände sagen.

Ihr könnt mit allen Kerzen arbeiten, allerdings sollte die Kerze durchgefärbt sein. Also nicht außen grün und das Innere zum Beispiel weiß. Es gibt sehr günstige Kerzen (ca. 50-60 Cent) bei einigen Läden in der Stadt für den kleinen Geldbeutel. Man kann natürlich auch zu hochwertigen Kerzen greifen, die es bei den verschiedensten Anbietern im Internet zu kaufen gibt (am Ende des Artikels nenne ich euch zwei Bezugsadressen, mit denen ich gute Erfahrungen gemacht habe). Ich bin der Meinung, dass Magie auch mit den einfachsten Teelichtern funktioniert, es muss also nicht immer das Teuerste sein, und wenn man keine Möglichkeit hat zu warten, erfüllen sie auch ihren Zweck. Lieber arbeite ich allerdings mit hochwertigen Produkten. Denn es ist hier auch wie bei Nahrungsmitteln – ich greife lieber zu Bioprodukten etc. als zu Massenware. Aber das ist ein ganz persönliches Gefühl und beeinflusst die Arbeit an sich nicht.

Farben der Kerze

Auch hier gibt es für jedes Anliegen Hilfe. Eine Auflistung mit kurzen Kommentaren findet ihr nachfolgend:

Schwarz: Auflösen von negativen Energien, zum Schutz, Trennung, Transformation, Planet Saturn/Samstag

Grau: um Klarheit zu gewinnen

Braun: Tiermagie, Zuhause, alles, was mit Erdung zu tun hat

Grün: Geld, Reichtum, Heilung, Wachstum, Männlichkeit, Planet Venus/Freitag

Blau: Wahrheitsfindung, Divination, Heilung (helles Blau für Kommunikation), Planet Jupiter, Uranus/Donnerstag

Lila/Violett: Spiritualität, Weisheit, Wachstum, Kraft und Heilung, Gerechtigkeit, Schutz vor magischen Handlungen,

Rosa: Liebe (romantisch), Freundschaft, Treue, Familie

Rot: Liebe (sexuell), Lust, Kraft, Vitalität, Willenskraft, Planet Mars/Dienstag

Orange: Kreativität, mentale Stärke, Wunscherfüllung, Veränderungen herbeiführen, Planet Merkur/Mittwoch

Gelb: Selbstbewusstsein, Attraktivität, Erfolg, Kommunikation, Konzentration, Sonne/Sonntag

Gold: Arbeit mit den Göttern oder den Sonnenkräften

Silber: Reinigung, Schutz, Divination

Weiß: Meditation, Weiblichkeit, Frieden, Klarheit, Reinheit, Aurastärkung, Mond/Montag

Ich nehme manchmal auch Heilsteine und Runen mit ins Ritual. Auch hier sind eurer Phantasie keinerlei Grenzen gesetzt. Am besten ist es, wenn ihr intuitiv wählt, also eine Rune zieht, einen Heilstein oder auch eine Kerze auswählt. Wichtig ist immer, dass ihr euch beim Ritual wohlfühlt. Wenn also die Farbe oder der Wochentag unstimmig erscheinen, dann handelt aus eurem Bauch heraus. Dies alles sind nur Richtlinien, an denen man sich orientieren kann, aber nicht muss!

Jahreszeiten

Frühjahr: neue Projekte, alles, was nun Gestalt annehmen soll, Vermehrung, Wachstum

Sommer: Ernte, Genuss, das Erhalten von Dingen, Vorhaben stärken

Herbst: Themen rund um Besitz, Schule, Arbeit und alle Projekte, die jetzt zum Abschluss gebracht werden sollen

Winter: Rückzug, Besinnung, Loslassen, Selbstfindung

<u>Mondstände</u>

Zunehmend: Alles, was wachsen oder an Bedeutung gewinnen soll

Abnehmend: Alles, was losgelassen oder transformiert werden soll.

Ritualablauf

Ich gehe davon aus, dass die meisten von euch schon Erfahrung haben in Bezug auf den Ablauf eines Rituals. Ich gehe wie folgt vor:

Am Anfang reinige ich die Kerze von Fremdenergien. Ich benutze hierfür ein X, das ich über die Kerze male und zwar 3x insgesamt. Dann ritze ich die Dinge in die Kerze, die ich erreichen will oder die Namen der Personen, für die ich um Hilfe bitte. Dann schreibe ich mir alternativ einen Zettel dazu und formuliere nochmal genau, was ich erreichen will. Am besten funktioniert das bei mir mithilfe eines Reimes.

Hier ein kleines Beispiel für die Auflösung von negativen Dingen in meinem Umfeld:

„Der Fluch der (wenn ich den Namen weiß, aufschreiben) ausgesprochen,
ist hiermit aufgehoben und gebrochen,
Jedes negative Wort wird transformiert,
ab jetzt der Frieden zwischen uns regiert“

Ich räuchere am liebsten mit weißem Salbei, Drachenblut oder Zimt. Hier nehme ich auch fertige Räucherstäbchen von guter Qualität.

Ich stelle etwas Süßes oder ein paar Nüsse und einen Schluck Rotwein auf meinen Altar.

Dann rufe ich die Wächter der Elemente (hier gibt es die verschiedensten Bezeichnungen der aus verschiedenen Systemen) und alle Geistwesen und Helfer, die mich bei dieser Arbeit unterstützen möchten. Ich trage meinen Wunsch vor und visualisiere mein Ziel. Wer mag, kann die Kerze als Medium nutzen, um sich besser zu konzentrieren. Danach bitte ich darum, den Wunsch dorthin zu tragen, wo er am schnellsten und besten erfüllt werden kann. Dann öffne ich den Kreis, entlasse alle wieder in ihre Sphären und lasse die Kerze bis zum Ende brennen. Bitte darauf achten, dass keine Brandgefahr für die Wohnung besteht. Wenn ich tagsüber nicht da bin oder die Kerze nachts brennt, stelle ich sie oft an einen sicheren Ort, z. B. in der Küche.

Wenn die Kerze abgebrannt ist, verbrenne ich den Zettel und übergebe ihn an das Wasser. Oder an die Erde im Garten hinter dem Haus.

Ihr könnt das Ritual - wenn ihr möchtet - auch immer wieder wiederholen. Je mehr Energie in die beabsichtigte Richtung fließt, umso besser ist, meiner Erfahrung nach, das Ergebnis.

Ich wünsche Euch viel Erfolg und gutes Gelingen!

Eure Herbalorista

<u>Über die Autorin:</u>
Geb. 1971
Reiki Lehrerin Usui seit 2008
Mediale Heilerin 2007
Ancient Master Healing
Celtic Reiki Grad 1+2
Isis Blue Moon Healing
Freifliegend ☺
www.herbalorista.de

Bezugsquellen für Kerzen z. B.:
http://www.gwendanas-shop.de/
http://www.minervas-hexenhof.de/

Kemetische Orthodoxie

Mein Weg in das House of Netjer

Um das *House of Netjer*, einen der größten kemetischen Tempel der Welt, unter der Leitung von Rev. Tamara L. Siuda und die moderne Tradition der *Kemetic Orthodoxy* ranken sich viele Gerüchte. Sie reichen vom Vorwurf des dunklen Sektentums, über Machtmissbrauchsvorwürfe, bis hin zu dubiosen magischen Praktiken, die angeblich von den Mitgliedern durchgeführt werden.
Da ich mich Anfang diesen Jahres entschlossen habe, mich dem Aufnahmeverfahren in das House of Netjer zu unterziehen, möchte ich im Folgenden schildern, wie genau das abläuft, wie die Glaubensinhalte aussehen, wie sich die Gemeinschaft zusammensetzt und wie meine persönlichen Eindrücke auf dem Weg zum *Remetj*, also zum Mitglied des House of Netjer, waren.

Das House of Netjer wurde in den späten 80ern von Rev. Tamara L. Siuda in Chicago gegründet. Tamara (47) ist Ägyptologin und Koptologin, Autorin und war schon in einigen BBC-Sendungen über das Alte Ägypten zu sehen. Die Kemetische Orthodoxie versteht sich als rekonstruktionalistische Religion, die an den authentischen Glauben und die Riten der Alten Ägypter anknüpft. “Kemetic” stammt von der mittelägyptischen Bezeichnung *kemet* für das Alte Ägypten und “Orthodoxy” bezieht sich im eigentlichen Sinne des Wortes Orthodoxie auf das Bestreben, die Tradition so authentisch wie möglich zu erhalten.

Die Kemetische Orthodoxie ist den traditionellen afrikanischen Religionen nicht unähnlich (wie den westafrikanischen Religionen der Yoruba-, Akan-, Kongo- und Dahomeyan-Völker und den afro-karibischen Praktiken von Vodou, Candomble und Lukumi) sowie spirituellen Praktiken aus dem nordöstlichen Afrika und dem Alten Orient. Die Tatsache, dass Rev. Tamara Siuda seit mehr als 15 Jahren auch initiierte Mambo im haitianischen Vodou ist (“Mambo T” oder “Mambo Chita Tann”), ist daher nicht verwunderlich.



© Sandra Pucher

Bewerbung für die Aufnahme in das House of Netjer

Die Bewerbung für den sogenannten *Beginner’s course* erfolgt über ein Online-Formular. Hier beantwortet man neben einigen personenbezogenen Daten, Fragen zum religiösen bzw. spirituellen Hintergrund, Beweggründe der Bewerbung und es wird auch gleich gefragt, ob man bereit ist, einer hierarchisch strukturierten, konservativ organisierten Tradition mit festgeschriebenen Abläufen zu folgen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass man als Basismitglied, also als Remetj, nicht verpflichtet ist, irgendeiner anderen Religion zu entsagen. Die Aufnahme in das House of Netjer stellt kein Glaubensbekenntnis dar, sondern lediglich die Aufnahme in ei-

ne religiöse Gemeinschaft. Die Konversion wird nur dann relevant, wenn man eine priesterliche Laufbahn anstrebt. Auch verpflichtet man sich zur uneingeschränkten Toleranz gegenüber Andersgläubigen, Menschen aller Geschlechter, jedweder sexueller Orientierung, unabhängig von ethnischem Hintergrund, sowie körperlichen oder geistigen Einschränkungen. Das House of Netjer positioniert sich eindeutig als antidiskriminierend und erwartet selbiges auch von den Mitgliedern.



© Sandra Pucher

Online-Kurs

Der kostenlose Kurs ist in zehn *Lessons* gegliedert, beginnend mit der Lesson 0 und endend mit der Lesson 9. Man erhält diese per E-Mail und je nach Umfang kommen circa alle 7-14 Tage entsprechende Mails. Zu jeder der einzelnen Unterrichtseinheiten gibt es ein Quiz, bestehend aus circa zehn Fragen, die als Lernkontrolle dienen. Die Fragen sendet man zurück an die betreuende Priesterin, die sie überprüft und gegebenenfalls mit erklärenden Kommentaren zurücksendet. Der Arbeitsaufwand dafür liegt bei circa 30 Minuten bis einer Stunde pro Unterrichtseinheit.
Zu jeder Unterrichtseinheit gibt es jeweils einen wöchentlichen Chat unter der Leitung der zuständigen Priesterin, in dem nochmals auf das aktuelle Lernthema eingegangen wird und Fragen gestellt werden können. Einige Lessons enthalten praktische Aufgaben wie Rituale oder magische Handlungen, die durchgeführt werden sollen und anschließend diskutiert werden, so zum Beispiel die Einrichtung eines Schreins oder Rituale zur Kontaktaufnahme mit den Göttern. Jeder Chatlog wird anschließend an alle Teilnehmer des Kurses versendet, so dass man nichts verpasst, wenn man an diesem nicht teilnehmen konnte. Zum Schluss des Kurses hin erscheint auch Rev. Tamara Siuda selbst im Chat, so dass man sich mit ihr persönlich unterhalten kann.

In den Unterrichtsdokumenten erfährt man alles über die Grundlagen der Religion, die Organisationsstruktur des House of Netjer mit den einzelnen Priestergraden, Wissenswertes über die Funktion der sogenannten *Nisut*, also des religiösen Oberhaupts der Kemetischen Orthodoxie, die kemetische Kosmologie, die magische Praxis (die für jeden, also auch nicht-priesterliche Kemeten, zugänglich ist), Ritualanleitungen für Standardrituale und Gebete. Dabei wird auch immer wieder auf mögliche Fragen und Missverständnisse eingegangen, die in diesem Zusammenhang häufiger auftauchen. Großer Wert wird darauf gelegt, die Inhalte so transparent wie möglich darzustellen und auch immer wieder darauf hinzuweisen, dass wirklich keinerlei Zwang oder Indoktrination beabsichtigt wird, sondern stets die absolute Freiwilligkeit gewährleistet bleibt. Den Kurs kann man auch zu reinen Informationszwecken durchlaufen ohne hinterher Remetj zu werden. Dabei kann man sich die Lessons einfach regelmäßig zusenden lassen und ist nicht verpflichtet weitere Aktivitäten zu unternehmen.

Betreuung

Die Foren des House of Netjer stehen einem jederzeit zur Verfügung, egal ob Mitglied, Anwärter oder auch einfach nur Interessierter. Während des Kurses erhält man außerdem Zugang zu speziellen Forenbereichen, die für die Kursschüler bereitgestellt werden, um wiederum Fragen anbringen oder persönliche Anliegen diskutieren zu können. Auch hier sind jederzeit Priester und Priesterinnen verfügbar, die stets schnell, freundlich, fürsorglich und kompetent auf Fragen eingehen. Gerade auch in misslichen Lebenslagen, kann man sogar um priesterliche Intervention bitten und um Fürbitten oder Segen ersuchen.
Jede Email enthält den Hinweis, dass Priester jederzeit und rund um die Uhr persönlich kontaktiert werden können, was wirklich größten Respekt verdient, denn es handelt sich hier um eine rein ehrenamtliche Tätigkeit von Menschen, die ein ganz normales bürgerliches Leben mit Job und Familie führen und die religiöse Arbeit zusätzlich in ihrer Freizeit verrichten.
Auch ein hauseigenes Wiki gibt es, so dass man sich jederzeit selbständig über verschiedene Dinge der Kemetischen Orthodoxie informieren kann. Inzwischen steht auch ein großer Teil der Informationen auf Deutsch, Französisch, Spanisch oder Portugiesisch zur Verfügung. Englischkenntnisse sind aber dennoch erforderlich, da der Großteil der Kommunikation immer noch auf Englisch stattfindet.

Nisut (AUS) und Priesterschaft

Vielen modernen Heiden sind hierarchische Strukturen natürlich ein Gräuel, daher möchte ich hier kurz auf die Organisationsstruktur des House of Netjer eingehen. In der altägyptischen Religion wie auch in der Kemetischen Orthodoxie wird zwischen Staatskult und privatem Kult unterschieden. Für ersteren ist eine priesterliche Struktur erforderlich. Diese dient dazu, das kemetische Volk, das ja nicht mehr geographisch, sondern rein virtuell besteht, zu schützen und mit dem Segen der Götter zu versorgen. *Nisut (AUS)* - mit diesem Titel wird Rev. Tamara Siuda angesprochen, was soviel wie “Pharaonin” oder “Königin” bedeutet - fungiert dabei als oberste Priesterin, ähnlich wie der Papst für die katholische Kirche. Der Pharao bzw. die Pharaonin ist der Träger des *königlichen Ka*, also des Ka des Horus, damit sich die göttlichen Kräfte auf Erden für alle Menschen manifestieren können.



© Sandra Pucher

Politische Aufgaben sind damit freilich nicht mehr verknüpft, weil Kemet als Staat nicht mehr existiert. Die Priester und Priesterinnen sind dabei sozusagen der verlängerte Arm der Nisut, denn sie kann ja nicht überall gleichzeitig sein. Man legt auf eine umfassende, jederzeit verfügbare Betreuung größten Wert und diese Aufgabe übernehmen vor allem die Priester und Priesterinnen. Im Tempel in den USA selbst gibt es natürlich auch noch Priester, die unmittelbar an den Kulthandlungen teilnehmen, die außerhalb des Internets stattfinden.

Das Amt der Nisut ist also ein rein dienendes Amt zum Wohle aller Kemeten, die sich dem House of Netjer angeschlossen haben. Davon vollkommen unabhängig ist der private Kult. Jedes Mitglied der Kemetischen Orthodoxie kann ganz wie es ihm gefällt Kontakt mit den Göttern aufnehmen und seinen privaten Kult betreiben. Priester wie Nisut, oder auch andere erfahrene Remetj stehen einem dabei über die bekannten Medien jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung oder auch einfach nur zum lockeren Austausch.

Aufnahme in das House of Netjer

Gegen Ende und mit Abschluss des Beginner's course wird man einige Male gefragt, ob man nun bereit ist Remetj zu werden. Hierzu erhält man nochmals großzügige Bedenkzeit, füllt erneut einen Fragebogen aus und spricht auch persönlich in einem Einzelgespräch mit der betreuenden Priesterin, hat die Möglichkeit Feedback bezüglich des Kurses zu geben, Fragen zu stellen und persönliche Eindrücke zu schildern. Stimmt man nun dem Eintritt zu, werden nochmals alle Bewerbungen von Rev. Tamara L. Siuda geprüft und nach zwei bis drei Wochen erhält man eine persönliche Willkommensmail als neuer Remetj. Dem folgen noch weitere Mails verschiedener Priester mit interessanten Informationen über Online-Veranstaltungen wie Themen-Chats, abermals neue Forenbereiche oder aktuelle News aus dem House of Netjer, welches sich laufend für die kemetische Gemeinschaft im hohen Maße engagiert und wertvolle Informationen bereitstellt.

Was hat sich für mich geändert seit ich Remetj bin?

Da ich bereits vorher Kemetin war, hat sich in meinem Alltag nicht allzu viel für mich geändert. Ich habe einige neue Rituale aus der Kemetischen Orthodoxie in meine regelmäßige Praxis mit aufgenommen und empfinde es als positiv, Teil einer spirituellen Gemeinschaft zu sein, die mich in keiner Weise einengt, jedoch irgendwie trägt. Ich schaue ab und zu in die Foren, was es Neues gibt, versuche an den Themen-Chats teilzunehmen, sofern es mein Terminkalender zulässt, feiere unsere religiösen Feste, genieße den Service, immer rechtzeitig über relevante Zeitpunkte informiert zu werden und halte regelmäßigen Kontakt zu einigen anderen Mitgliedern, die mir persönlich ans Herz gewachsen und zu Freunden geworden sind.

Es fühlt sich ein bisschen so an, als hätte man eine große Familie in der ganzen Welt verstreut mit vielen entfernten Brüdern und Schwestern. Unsere Nisut ist eine überaus mütterliche, herzliche, liebevolle und engagierte Person, so dass man sich trotz aller Virtualität ein bisschen im House of Netjer zu Hause fühlen darf. Ich glaube, wenn Tamara könnte, würde sie am liebsten für jeden höchstpersönlich da sein und manchmal mache ich mir ernsthaft Sorgen um sie, ob sie sich nicht ein bisschen übernimmt. Aber es sieht so aus, als haben sie die Götter tatsächlich mit einem derart großen Maß an Kraft gesegnet, dass sie ihr Amt als Nisut mit bewundernswerter Hingabe führt. Für jemanden wie mich, die in Deutschland kaum Anschluss an die Heidenszene hat und als Kemetin eher ein Außenseiterdasein fristet, ist das wirklich etwas durchweg Schönes.

Sat-Maat



Die Autorin; © Sandra Pucher

Sommernachtskräuter-spaziergang

„Heilige Göttin Erde, Gebärerin aller Naturwesen, die du alles erzeugst und täglich fortpflanzt, Du allein gewährst den Völkern Schutz, Du Herrscherin über Himmel und Meer und alle Dinge...
Zu Recht wirst Du die große Mutter der Götter genannt, weil du die göttlichen Wesen mit zärtlicher Liebe besiegst...
Die Pflanzen, die Deine Majestät erzeugt, schenke allen Völkern um ihrer Rettung willen; überlasse mir diese Deine Medizin. Sie gelange zu mir mit all Deiner Heilsmacht. Was ich auch immer daraus herstelle, es möge gut anschlagen. Wem ich diese Medizin gebe, wer sie auch von mir empfängt, lasse sie alle gesund werden [...]*“*

Medicina Antiqua, fol.9v[1]

Schon seit Urzeiten machen sich die Menschen Pflanzen und Kräuter zu Nutzen, sie wissen um ihre heilkräftige Wirkung und vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten. Diesmal soll es jedoch nicht so sehr darum gehen, sondern um alte Bräuche, wie sie um die Sommerzeit schon seit Urzeiten stattfinden.

Die Sonne hat zu Mittsommer ihren Höhepunkt erreicht und die Kräfte von Gott und Göttin sind überall in der Natur zu spüren. Wald- und Feldfrüchte sind voller Kraft, das Korn ist bald reif für die Ernte. Die Sonnenwendfeuer brennen und der Höhepunkt des Jahres ist erreicht. Um diese Zeit war es unter anderem in Wales und Umgebung Brauch neunerlei verschiedene Hölzer für das Feuer zu sammeln. Auch von den Germanen ist dieser Brauch überliefert. Sie sammelten zum Beispiel Beifuß, welcher, ins Feuer geworfen, dafür sorgte, dass eine hohe helle Flamme entstand. Man pflückte die neun Hölzer meist zur Sommersonnenwende.
Außer Beifuß, so sagte man, waren folgende Hölzer dabei: „Eicken [Eichen], Boicken [Birken], Ellern [Erle], Dorne, Quitzen [Eberesche], Alhorn [Holunder], Fürenholtz [Kiefer] und tweierlei Dorne [wahrscheinlich Weiß- und Schwarzdorn] “[2]

Der Beifuß war nicht nur ein beliebter Räucherstoff. Bei Verdacht von Behexung wurde in einer Abkochung daraus gebadet, er half zum Schutz gegen alles Böse und er vertrieb Krankheit. Interessanterweise gehört der Beifuß zu den sogenannten „Johanniskräutern“. Das eigentliche Johanniskraut ist unter vielen Namen bekannt, bei uns ebenfalls noch gebräuchlich ist der Name Hartheu. Durch seine kräftigen gelben Blüten zählt man das Johanniskraut zu den Sonnenpflanzen und so bringt es Licht in den Organismus und vertreibt Trübsinn und wirkt nervenberuhigend. Die „Johanniskräuter“ wurden in der Zeit der Sommersonnenwende gepflückt und verarbeitet. Man sagt, Hexen hätten dies nachts getan und noch dazu nackt! Ein beliebter Tag zum Sammeln war und ist der Johannistag (24.Juni), der, mancher mag sich wundern, genau zur Zeit der Sommersonnenwende ist.

Meist bestanden die Kräuterbuschen, wie die Sträuße auch genannt werden, aus neun verschiedenen Kräutern. Zunächst findet man darin die Kamille, denn sie steht für das Antlitz des Sonnengottes selbst. In Skandinavien wird sie auch „Baldurs Braue“ genannt. Die Kamille ist ein kräfti-

[1] nach Zotter 1980, S. 35

[2] K. Bartsch: Sagen, Märchen und Gebräuche aus Mecklenburg, Band 2, S. 73; aus dem Hexenprozess gegen Anncke Engefers, 1582.

ges Heilkraut und wirkt unter Anderem entzündungshemmend. Außerdem ist der Quendel Bestandteil des Buschen, der wilde Thymian. Er ist der Göttin Freya gewidmet. Wir finden Bärlapp, mutmaßlich ein wichtiges Zauberkraut der Druiden. Weise Frauen nutzten ihn gegen Verzauberung. Wir erwähnten bereits den Beifuß, eine kräftige „Frauenpflanze“, das älteste in Europa benutzte Räucherwerk. Gleichermaßen heilkräftig wie die Kamille ist die Arnika, die ebenfalls Freya gewidmet ist und gern bei Wetterzaubern eingesetzt wurde. Die sonnige Ringelblume, ein ausgezeichnetes Wundheilkraut (im Selbstversuch getestet...) nutzte man gern für Liebeszauber. Nicht fehlen durfte auch der Holunder, der Baum der „Hexengöttin“, als heiliger Baum. Die Margerite, auch Wunderblume genannt, wurde als Orakelblume eingebunden. Eisenkraut, dem Donnergott Thor gewidmet, nutzte man, um Unwetter vorzubeugen. Die Schafgarbe, „Augenbraue der Venus“ ein Frauenheil- und Wundkraut. Ebenso Heilziest, welcher bei Verhexung und Verzauberung zum Baden verwendet wurde, wie auch Klette, schon bei den Germanen und Kelten gegen bösen Zauber und Unheil verwendet. Sie nannten die Klette auch Bärenpflanze.

Wer mitgezählt hat, wird feststellen, dass mehr als neun Kräuter beschrieben sind, was daran liegt, dass die „Zutaten“ der Kräuterbuschen variieren. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt und der Reichtum der Natur an Pflanzen ist unerschöpflich. Wie sagt man so schön: „ Gegen jedes Unheil ist ein Kraut gewachsen.“. Die Anzahl der verwendeten Kräuter ergab jedoch immer eine magische Zahl, also 9, 12, 15, 19 aber auch 66, 72, 77 und sogar bis zu 99 verschiedene Pflanzen.

Andere Bräuche zur Mittsommerzeit bestanden darin, das berüchtigte Bilsenkrautbier zu trinken, bis zur Erschöpfung zu tanzen und die Wirkung halluzinogener Pilze auszuleben. Im Mittelalter feierte man den Mittsommeranfang am Tag des Sankt Veit, am 15. Juni. Sankt Veit ist der Patron der Pilze und wurde unter anderem bei der sogenannten Tanzwut (das besagte Tanzen bis zur Erschöpfung) angerufen. Bei dieser Art des Brauchtums kann man den Begriff „Mittsommerekstase“ wohl nachvollziehen.

Ehe die Sonne ihre Kraft verliert, brennt sie im August noch einmal heiß. Das Korn ist nun schnittreif und die Göttin wandelt als Erntegöttin durch die Natur. Beeren, Obst, Getreide und die heilkräftigsten Kräuter sind nun zahlreich vorhanden. Währenddessen ist der Gott in Gestalt Lughs (kelt. Sonnengott) unterwegs. Durch sein Feuer wird alles reif und vollkommen, ehe durch seine Glut das Wachstum beendet wird. Das Fest des Lugh wurde mit riesigen Feuern begangen. Der Kornkönig wurde geopfert und sein Geist ging ins Getreide ein. Durch sein Blut gab er seine Kraft in die Erde. Das Augustfeuerfest nutzte man zum Weihen der Kräuter, die für das kommende Jahr benötigt wurden, noch heute als August-Kräuterweihe bekannt. Die Bezeichnung Lammas, ein anderer Name dieses Festes, ist wohl abgeleitet von der angelsächsischen Bezeichnung *Hlaf-mass*[3].

Zur Zeit der Hundstage (23.07.-23.08.) sind die Eigenschaften der Kräuter besonders stark ausgeprägt. Die gesammelten Kräuter wurden der Göttin geweiht. Wie so oft wurde von der Kirche versucht den Brauch zu bannen, was jedoch nicht gelang und man schob die Kräuterweihe unter den Segen der Mutter Gottes. 745 n. Chr. wurde die Kräuterweihe zunächst durch die Synode von Liftinae verboten, später wurden die Kräuter am Maria Himmelfahrtstag am 15. August geweiht, was noch bis heute so gemacht wird. Die Kräuterweihe ist als volkstümlicher Brauch seit dem neunten Jahrhundert bekannt. Sie hat laut verschiedenen Überlieferungen heidnische Wurzeln, wofür es aber keine Belege gibt. Es ist jedoch bekannt, dass in den Ur-Mysterien Natur- und Erntedankfeste zu Ehren der Götter abgehalten wurden.

[3] (Brot-)Laibmesse; das Fest der Segnung des ersten Brotes nach der Ernte.

In der katholischen Kirche ist der Maria „Frauentag“ ein Hochfest. Es ist Ausdruck für die Achtung vor der Schöpfung und die Heilkraft der Kräuter wird als Symbol für die Zuwendung Gottes an die Menschen gesehen. Die Zeit des Augustfeuers markiert den Auftakt der Kräutersammelzeit, die bis ungefähr zum 15. September andauert, da die Heilkraft der Kräuter in diesem Zeitraum am stärksten ist. Auch jetzt sammelt man neun Heilkräuter, bevorzugt am frühen Morgen. Diese wurden zu Buschen gebunden und dann vom Priester mit einem Segensgebet geweiht. Diesmal bestand der Buschen zum Beispiel aus Schafgarbe, Salbei, Liebstöckel (gern bei Liebeszauber), Dill (um böse Geister zu vertreiben), Baldrian (eine starke Zauberpflanze), Rainfarn, Labkraut, Kornblume und Königskerze. Ein Tee aus diesen Kräutern des Augustkräuterbuschen sollte besonders heilsam sein: Johanniskraut, Schafgarbe, Baldrian, Arnika, Königskerze, Kamille, Wermut, Pfefferminze und Tausendgüldenkraut.

Der Buschen soll Schutz vor bösen Geistern bringen, eine gute Ernte, Gesundheit, Glück in der Ehe, Fruchtbarkeit, Kindersegen, gegen Verzauberung helfen, Schutz bei Gewitter und vor Blitzschlag und so weiter und so fort.... Man nutzte ihn ebenfalls zum Räuchern.

Besonders in den Alpenregionen ist der Brauch Kräuterbuschen zu binden und Kräuter zu segnen noch sehr lebendig. Die Kräfte der Natur werden zu Gunsten von Mensch und Tier eingesetzt. Bilder von diesen Kräuterbuschen sehen beeindruckend aus. Riesige Sträuße werden nach einer bestimmten Anordnung gebunden, in der Mitte die Königskerze, als Symbol für die Göttin und bis zu 99 (!) weitere Pflanzen.

Man bringt die Buschen zur Kirche und sie werden vom Priester geweiht. Anschließend hängt man sie im Haus kopfüber zum Trocknen auf und bei Bedarf entnimmt man das benötigte Kraut.

Die heidnischen Lebensruten, wie sie im frühen Mittelalter genannt wurden, sind fruchtbarkeitsspendend und übertragen ihre heilende Kraft auf den Menschen. Eine Überlieferung, die doch bekannt ist, stammt aus dem neunten oder zehnten Jahrhundert, ein Zaubergesang niedergeschrieben im Lacnunga-Manuskript. Er besteht aus drei Teilen, einer Pflanzenbeschwörung, dem Segensspruch und einem Rezept.

Mit einem Teil aus der Pflanzenbeschwörung möchte ich mich verabschieden und wünsch euch viel Spaß beim Sammeln und Bündeln, Segnen, Beschwören, Weihen und Benutzen!

Erinnere dich, Beifuss, was du verkündet hast,
was du bekräftigt hast bei der großen Verkündung.
Erste heißt du, ältestes Kraut.
Du hast Macht für 3 und gegen 30,
du hast Macht gegen Gift und gegen Ansteckung [fliegendes Gift],
du hast Macht gegen das Übel, das über Land fährt.[4]

Seid gesegnet!

Danu

Quellen:

K. Bartsch: Sagen, Märchen und Gebräuche aus Mecklenburg, Band 2, Wien 1880, ND Berlin 2013.
G. Ph. Krapp (Hg): The Anglo-Saxon Poetic Records, London / New York 1938, ND 2004.
Medicina Antiqua, kommentiert v. H. Zotter, 2. Aufl. 2001.
C. Müller–Ebeling / C. Rätsch / W. D. Storl: Hexenmedizin, Aarau 1999.
www.Zauber-pflanzen.de
http://www.brauchtumsseiten.de/a-z/k/kraeuterbuschn/home.html

[4] G. Ph. Krapp: The Anglo-Saxon Poetic Records, 1931ff.

Großwerden

Im Netz stand bei den Nachrichten, dass Stephen Hawking uns empfiehlt, so schnell wie möglich neue Planeten zum Besiedeln zu suchen, denn unserer wird in 100 Jahren kaputt sein. Dazu lässt sich unfassbar viel sagen. Die dringendste: Warum investieren wir die Mühe und das Geld nicht, unser blaues Raumschiff erst mal zu erhalten?

Aber auch ich kenne Heiden, die sich naturreligiös nennen und auf meine Bitte, doch biologisch und nicht billigst einzukaufen, mit dem Argument kontern, dass sie dafür kein Geld haben, weil Bio und regional doch so teuer sind. Dieselben Menschen haben aber Dutzende Regalmeter mit DVDs daheim, weil sie „die halt so gerne sammeln“. Da bleibt mir jede Argumentation im Hals stecken.

Meine Tochter hat in der Schule unlängst die Gelegenheit gehabt, an einer fingierten Diskussion teilzunehmen, an der sie den Standpunkt des konventionellen Discountkäufers einnehmen sollte. Sie hat uns beim Abendessen davon erzählt und war so überzeugend, dass ich mich gezwungen sah, mich zu vergewissern, ob sie weiß, wieso BIO so wichtig ist: NICHT, weil es besser schmeckt oder gesünder ist, sondern nur, weil wir wollen, dass die Erde noch etwas länger für uns da ist. Und möglichst viele Tiere auf ihr.
Diese Kurzsichtigkeit von rücksichtslosen Menschen, die ohnehin alles haben, aber trotzdem am falschen Ende sparen, ist argumentativ nicht lösbar, weil die immer sagen: Ja, aber ich habe halt kein Geld. Und dann kaufen sie Klamotten aus Sklavenarbeit und beim Discounter Gemüse aus Ägypten und das fiesestmögliche Fleisch. Wenn man ihnen in die Augen sieht, merkt man, dass sie nicht wissen, wie dumm sie handeln.

Mein Großvater hatte gesagt, dass vor 80 Jahren noch die Hälfte des Haushaltsbudgets für Essen draufging. Heute sind wir bei maximal 15% und finden das immer noch zu teuer. Wir kaufen raffinierte Industrieware, verpackt in Plastik und jammern dann an der Werkskantine bei einem Milchschaumlatte aus Alu-Kapseln, dass „man“ sich Sorgen um die Welt machen sollte. Wenn ich nicht so ein rundum ruhiger Typ wäre, könnte ich mich aufregen. Mit dem Donald haben wir jetzt jemanden an den Schalthebeln, dem die Zukunft und die Menschen total egal sind. Das ist doppelt gruselig.

So, und damit zum Thema: Kinder.
Ich wollte darüber schreiben, dass es schwer ist, heute groß zu werden. Aber das war bevor ich Überlegungen zu diesem Artikel anlegte. Denn mir ist aufgefallen, dass es den meisten Erwachsenen nicht gelingt, groß zu SEIN. Das bekommen die nicht hin. Sie jammern, töten sich selbst oder auch andere und unsere Welt. Unsere Göttin interessiert sie offensichtlich nicht. Wenn wir Erwachsenen uns also schon nicht selbst verwalten können, wie erziehen wir unsere Kinder?

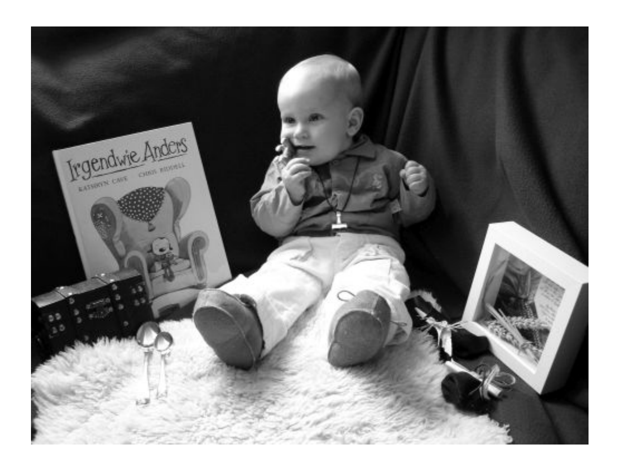
Ich weiß es doch auch nicht.

Zum ersten Mal verstehe ich die Motivation für das fürchterliche Motto der 70er-Jahre, als die Prä-Grünen-Wähler sagten: „Njaa … ich ... sag mal … Kinder … in … diese Welt? … Hmm ….“
Ich habe gerne Kinder in diese Welt gesetzt und bereue nichts. Was wäre auch die Alternative? Kein Kind ist keine Leistung und keine Perspektive. Jetzt muss ich dem Nachwuchs aber auch zeigen, wie das Leben funktioniert. Da reicht es nicht aus, eine Runde Social Distortion vorzuspielen und dann kennen sie sich aus.

These 1: Es ist euer Planet. Wir schenken ihn euch.

These 2: Es wäre schön, wenn die Menschheit nicht qualvoll stirbt. Synthese: Macht was!

Aber was muss man erleben? Stillgelegte Telefonzombies, die jeden Moment nutzen, um sich zu vergewissern, wie viele Menschen sie im Internet mögen und bestätigen. In der Straßenbahn blickt man in ihre toten Augen und ist Zeuge, wie sie verzweifelt nach Bestätigung ihres Avatars lechzen. Es gibt keinen einzigen interessanten Blickkontakt mehr. Als hätten sie Angst alleine zu sein - unter lauter Menschen. Wie also bringen wir unseren Kindern bei, inmitten dieser Bibi-Ego-Welt groß zu werden? Meine kleine Insel der Vernunft, die meine Familie bietet, birgt diesbezüglich zahlreiche Möglichkeiten: Unsere Kinder sind alle natürlich nicht getauft. (Das muss man erwähnen, weil es tatsächlich nicht-christliche Eltern gibt, die ihre Kinder taufen lassen, weil sie sich davon mehr Chancen im weiteren Leben erwarten. Das ist erbärmlich...) Als Alternative haben wir eine Lebensweihe vorgenommen, bei der wir die Paten und Familien einluden, mit uns das halbjährige Kind willkommen zu heißen und viele Geschenke zu präsentieren:



Dann wurden die Kinder größer und mussten eingelebt werden, was den Umfang der Erde und die Geschichte der Welt und der Menschheit betrifft. Sie gingen zur Schule, wurden von uns an der Hand herangeführt … wir hatten ja keine Wahl. Aber die Lehrer waren alle ganz lieb und fürsorglich. Es ist eben großartig, in einem Land wie Deutschland zu leben, in dem die Erziehung guten Gewissens abgegeben werden kann an fürsorgliche und gut ausgebildete Lehrer.

Aber die Eltern ...
Ich weigere mich, auf Elternabende zu gehen, denn die anderen Eltern sind alle wahnsinnig. Meine Frau übernimmt den Job, ich betrinke mich derweil. So, jetzt reicht aber der ganze Kulturpessimismus, was ich sagen wollte, war eigentlich: Unser Sohn hat seinen letzten Milchzahn verloren. Das heißt, es wird Zeit für ihn, zum Mann zu werden. Jedenfalls, wenn wir den Regeln der archaischen Menschen glauben wollen. Für uns Eltern ist er immer noch der kleine Junge, der jetzt zwar im Gymnasium seinen Erfolg sucht und jede Menge AGs absolviert, aber dennoch … Wir Hexen suchen für diesen Anlass natürlich nach dem passenden Ritual. Gibt es eines bei Gardner oder so? Ich weiß es nicht. Sonst jemand mit einer Idee? Nicht? Nun denn, dann machen wir es halt selbst.

„Halte Du seine Vorhaut“. „Ich hab doch schon die Axt“. „Okay, dann hack mir aber keinen Finger ab.“

Nah, ich mach nur Spaß. Wir planen das so, dass der heidnisch versierte Pate den Jungen von zwölf Jahren über Nacht in den Wald mitnimmt und mit ihm ein paar Worte wechselt. Wenn die beiden dann im Morgengrauen wiederkehren, gibt es ein großes Frühstück und wir versuchen ihm das Gefühl zu geben, dass etwas Entscheidendes passiert ist. Eben dass er eine Schwelle überschritten hat. Und dass er ab jetzt auch ein Stück der Verantwortung für unseren Planeten tragen darf.

Es grüßt voller Faszination und Bewunderung

Euer Raphael
https://www.hexenweblog.de

The Witchy News

24.03. / Kambodscha
Streit im Cao-Dai-Tempel von Phnom Phen: Wegen der Beseitigung einer Statue des Religionsstifters Pham Cong Tac kochen die Emotionen innerhalb der Gemeinde hoch. Die synkretistische Religionsgemeinschaft der Cao Dai war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Vietnam gegründet worden, von wo Religionsstifter Pham jedoch nach Kambodscha fliehen musste. Er starb in Phnom Penh, wurde im dortigen Tempel begraben und fortan als Heiliger verehrt. 2006 bestimmte die religiöse Führung der Cao Dai, der in Vietnam sitzende Tay Ninh, dass die sterblichen Überreste nach Vietnam überführt werden sollten. Nachdem man in Phnom Penh stattdessen eine Statue errichtet hatte, geriet aber auch diese ins Kreuzfeuer und musste abgebaut werden. Vandalen suchten den Tempel heim; der bisherige Priester wurde gefeuert. Nun kämen statt hunderter Gläubiger nur noch 30-40. „Wir wollen den Tempel, wie er vorher war“, meint ein alter Mann, der mit seinen Freunden im Hof Tee trinkt. „Wie will man Erleuchtung erlangen, wenn man ständig alles ändert?“
http://www.phnompenhpost.com/post-weekend/global-fight-control-phnom-penhs-cao-dai-temple

31.03. / Indien
Der Oberste Gerichtshof des Bundesstaates Radjasthan empfiehlt der indischen Bundesregierung, die Kuh zum Nationaltier Indiens zu erklären und ihre Schlachtung mit lebenslanger Gefängnisstrafe zu ahnden. Die Empfehlung des Gerichts wurde verkündet, nachdem bereits in den Bundesstaaten Kerala, Tamil Nadu, Westbengalen und Tripura das Schlachten von Kühen verboten worden war. Die Entscheidungen waren auf starke Proteste gestoßen, da Millionen von Indern im ländlichen Raum vom Rinderhandel abhängig sind. Der hinduistischen Mehrheit Indiens gilt die Kuh als heiliges Tier; allerdings sind nicht alle Inder Hindus.
http://www.dnaindia.com/india/report-make-cow-national-animal-increase-punishment-for-slaughter-to-life-imprisonment-rajasthan-hc-to-govt-2456677

03.04. / *Multimedia*
„The Frostrune“ kann als wirklich heidnisches Videospiel gelten. Zur Handlung soviel: Als einziger Überlebender eines Wikinger-Schiffbruchs muss man das Geheimnis der Insel lösen, auf der man gestrandet ist. Dabei geht es nicht darum, grölend mit der Axt dreinzuschlagen, sondern vollkommen in die altnordische Kultur einzutauchen, mit vielen Aufgaben, die nur praktizierende Heiden verstehen werden. Auch die Grafik ist wunderbar gestaltet; wir begegnen den Landes- und Ahnengeistern und betreten heilige Haine und Schreine, deren Details liebevoll nach archäologischen Vorbildern gearbeitet sind.
http://www.heathenhof.com/frostrune-the-heathen-video-game-youve-always-wanted/

10.04. / Deutschland
Die nächste internationale Konferenz der Asatru-Organisation „The Troth“ wird in Deutschland stattfinden. Das „Frith Forge“ genannte Treffen wird im Örtchen Werder nahe Potsdam stattfinden und soll „[…] den Raum bieten, um Allianzen zu knüpfen, gegenseitiges Verstehen aufzubauen und Freundschaften zu schließen, statt sich in einer industrialisierten Welt immer weiter voneinander zu entfernen.“ Es wird Vorträge, eine Tour zu verschiedenen heiligen Stätten und zahlreiche weitere Programmpunkte geben.
https://events.thetroth.org/frith-forge/2017

18.04. / Griechenland
Der hellenische Polytheismus ist durch den

griechischen Staat offiziell als Religion anerkannt worden. Das Sekretariat des Hohen Rates der ethnischen Hellenen (YSEE), ein Zusammenschluss griechischer Neopaganer, gab dies nunmehr bekannt. Damit haben neopagane Vereinigungen in Griechenland das Recht Land zu erwerben, Tempel zu errichten und Ehen zu schließen. Vorausgegangen war der Anerkennung ein 20jähriger Kampf. Noch 2015 war ein Antrag auf Anerkennung abgelehnt worden, was die YSEE mit der Bemerkung quittierte, dass die griechische Regierung sich „[…] noch immer nicht von ihrem byzantinischen und mittelalterlichen Denken lösen konnte […]“ und unfähig sei die eigenen Gesetze zu respektieren.
http://wildhunt.org/2017/04/greek-paganism-legally-recognized-as-known-religion-in-greece.html

26.04. / USA
Ein Mentoringnetzwerk für pagane Universitätsabgänger, die Orientierung suchen, hat das Circle Sanctuary gegründet. Besonders die Mitglieder kleiner Religionsgemeinschaften würden immer wieder darunter leiden, dass ihnen große Netzwerke, wie sie in den Weltreligionen üblich sind, nicht zur Verfügung stehen, so die Initiatoren. Im Young Professionals Network des Circle Sanctuary könnten sie hingegen offen über ihren paganen Hintergrund sprechen. Die acht Mentoren des Projekts bieten den jungen Erwachsenen Schulungen, Unterstützung und den Zugriff auf bestehende Netzwerke an.
https://www.circlesanctuary.org/index.php/community/young-professionals-network

04.05. / Großbritannien
Das „Uffington White Horse“, neben Stonehenge das wohl bekannteste prähistorische Monument Englands, könnte eine ganz andere Bedeutung haben, als bisher vermutet. Die circa 100m lange Geoglyphe in Pferdegestalt wurde bisher für eine Stammesstandarte gehalten; Joshua Pollard von der Universität Southampton will darin jedoch das Symbol eines alten Sonnenkultes erkennen. Als Beweise führt er an, dass das Pferd so dargestellt sei, dass es dem Sonnenlauf zur Zeit der Wintersonnenwende folge. Zudem habe es Ähnlichkeit mit zahlreichen religiösen Symbolen aus der europäischen Bronzezeit. „Die Vorstellung der Sonne als Gottheit, die von Pferd und Kutsche über den Tageshimmel gezogen wird und des Nachts in einem Boot oder Kutsche durch die Unterwelt reist, ist ein wiederkehrendes Motiv indoeuropäischer Mythologien und Kosmologien“, so Pollard.
https://www.cambridge.org/core/journals/antiquity/article/uffington-white-horse-geoglyph-as-sunhorse/8AD3CDD85C6BE2A5C6E48FC3240DE33B

08.05. / Italien
Im März 2018 wird in Venedig das erste internationale hermetische Filmfestival stattfinden. Festivaldirektor Sara Fero sagte, dass man vor allem an Filmen interessiert sei, die mit den esoterischen und hermetischen Wissenschaften in Verbindung stehen. Man wartet nun auf Einsendungen in einer Nummer unterschiedlicher Kategorien. Nähere Informationen findet man auf der Festivalseite.
https://filmfreeway.com/festival/TheFirstHermeticInternationalFilmFestival

26.05. / Bangladesh
Nach Protesten von Islamisten wurde eine Statue der griechischen Gerechtigkeitsgöttin Themis vor dem Obersten Gerichtshof in der Hauptstadt Dhaka entfernt. Vorausgegangen waren dem Regierungserlass tagelange Auseinandersetzungen zwischen liberalen und islamistischen Demonstranten. Premierministerin Sheik Hasina ließ verlautbaren, man habe die Statue abbauen lassen, um „den Frieden zu wahren“. Die Tagespolitik in Bangladesh wird seit Jahren von heftigen Auseinandersetzungen zwischen islamistischen und liberalen Kräften bestimmt. Bei der Statue handelte es sich um eine traditionelle Darstellung der Gerechtigkeitsgöttin mit Augenbinde und Waage, allerdings mit einem Sari bekleidet.
http://www.bbc.com/news/world-asia-40055372

F. Wirth

Cumhachd-Wirkungskreis

Wir bieten euch an dieser Stelle eine Übersicht über all jene priesterlichen Dienstleistungen an, deretwegen ihr euch gern an uns wenden könnt. Unsere Mitglieder findet ihr in Chemnitz, Dresden und Leipzig. Wir können also sachsenweit einspringen, falls ihr einen Priester benötigen solltet.
In der Vergangenheit haben uns immer wieder Anfragen erreicht, ob wir eventuell offene Feste ausrichten, heidnische Hochzeiten durchführen oder eine Wohnung reinigen könnten, wie auch noch viele andere Dinge. Hier habt ihr die Möglichkeit, unsere Angebote an euch einzusehen und direkten Kontakt mit uns aufzunehmen.

All unsere Dienstleistungen kosten gar nichts, wir freuen uns jedoch über eine Beteiligung an unseren Anfahrtskosten. Gerald Gardner, der Begründer von Wicca, schrieb:

Und halte dich streng an das alte Gesetz und nimm niemals Geld für den Gebrauch der Kunst. […] *Wenn du kein Geld nimmst, bist du frei von der Versuchung, die Kunst aus schlechten Gründen zu gebrauchen.*

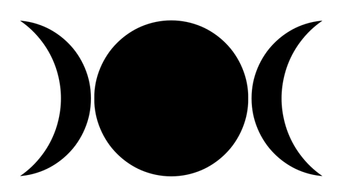
Innerhalb Sachsens und in den angrenzenden Regionen könnt ihr folgende Dienstleistungen in Anspruch nehmen:

- Handfasting (heidnische Hochzeit)
- Übergangsriten: Rituale beziehungsweise Feiern eines neuen Lebensabschnitts, zum Beispiel der Pubertät oder der Wechseljahre
- Requiem: Trauerrituale für Hinterbliebene
- Tarot- und Runenberatung
- Reiki-Behandlungen
- magische Hilfe bei verschiedenen Problemen
- offene Mondfeste (Esbats) und Treffen

Einzelheiten und alles andere könnt ihr erfahren, wenn ihr einfach eine E-Mail an uns schickt. Ihr erreicht uns über info@cumhachd.de

Seid gesegnet

Der Cumhachd-Coven



Die Damháin Alla findet Ihr auch unter
https://www.facebook.com/DamhainAlla